Dienstag, 26. März.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Mittags-Ausgabe. 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 157.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

≠ Die Krise in der nationalliberalen Partei.

Mit der am Sonntag in Berlin abgehaltenen Versammlung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei dürfte die Krisis der Partei in ein neues Stadium getreten sein. Bezüglich der Vorgänge in der Versammlung ist man auf die parteioffiziöse Mitteilung der „Nationalliberalen Korrespondenz" angewiesen. Man wird daher mit einem abschließenden Urteil zurückhalten müssen, bis man die näheren Einzelheiten kennt. Nach der Mitteilung der „Nat. Korr." steht jedoch fest, daß der Zentralvorstand mit einer Großblockpolitik und dem Linkskurs Bassermannscher Richtung ganz und gar nicht einverstanden ist. In dem parteiamtlichen Berichte heißt es:

Die auf Sonntag, 24. März 1912 einberufene konstituierende Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei war vollzählig aus allen Teilen des Reiches besucht. An der Spitze der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes. Es wurden die bisherigen Vorsitzenden wiedergewählt: Reichstagsabgeordneter Bassermann als Vorsitzender, Landtagsabgeordneter Dr. Friedberg als erster, Abgeordneter Vogel, Präsident der sächsischen Zweiten Kammer, als zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden, Generalsekretär Breithaupt, erster Geschäftsführer des Zentralbureaus, wurde in den Zentralvorstand zugewählt. Die Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Die Abgeordneten Bartling, Deck-Heidelberg, Dr. Blankenhorn, Hausmann, Dr. Krause, Dr. Paasche, Dr. Röchling, Schiffer-Magdeburg, Schwabach, Dr. Semler, Sieg, Prinz Schönaich-Carolath, Generalsekretär Breithaupt und Bankdirektor Dr. Weber-Löbau.

Der Führer der Jungliberalen, Dr. Fischer, wurde in den geschäftsführenden Ausschuß nicht wieder gewählt, ebenso unterlag Herr Dr. Stresemann. Von rechtsnationalliberaler Seite wurden Bedenken gegen die Unabhängigkeit des Herrn Stresemann laut für den Fall, daß er den Geschäftsführerposten des Hansabundes übernehme; obwohl Dr. Stresemann die Erklärung abgab, den Posten nicht annehmen zu wollen, fielen nur 39 von 112 abgegebenen Stimmen auf ihn.

Im Anschluß an den gedruckt vorliegenden Jahresbericht, der mit den Reichstagswahlen abschloß, gab Reichstagsabgeordneter Bassermann einen Rückblick auf die seitherigen Ereignisse und besprach vor allem die Wehrvorlagen. Die Situation in den letzten Wochen sei keine erfreuliche gewesen, aber es sei doch zu begrüßen, daß nunmehr durch die veröffentlichten Grundzüge Klarheit darüber geschaffen sei, daß in der Stärkung unserer Rüstungen zu Wasser und zu Lande zielbewußt fortgeschritten werde. Die Deckungsfrage werde Schwierigkeiten bereiten; den Unstimmigkeiten in der Regierung sei bereits der Schatzsekretär Wermuth zum Opfer gefallen, dessen Rücktritt in den weitesten Kreisen bedauert werde. Fest stehe, daß die Erbanfallsteuer der ursprüngliche Plan des Kanzlers gewesen sei. Die jetzt angebotene Beseitigung der Liebesgabe werde vielleicht 15 Millionen bringen, die allerdings vom Konsum getragen würden, der gegenüber die Fraktion sich ihre Stellungnahme vorbehalten müsse. Trotz der dadurch geschaffenen schwierigen Lage werde die nationalliberale Fraktion im Reichstage ihre Schuldigkeit tun, wie es die nationale Tradition der Partei erfordert. An die Ausführungen Bassermanns knüpfte sich eine ausführliche Debatte, welche sich sowohl mit der letzten Vergangenheit der Partei wie auch mit der Politik der Partei gegenüber den neuen Aufgaben beschäftigte. In ersterer Beziehung wurde bei aller Verschiedenheit der Auffassungen in Einzelfragen festgestellt, daß die Partei ebensoweit von grundsätzlicher Abneigung gegen ein positives Zusammenarbeiten mit allen bürgerlichen Parteien entfernt sei, wie sie die Unterstellung der Absicht, eine Großblock-Politik im Reiche treiben zu wollen, entschieden zurückweisen müsse. Bezüglich der neuen Aufgaben war man einmütig der Ueberzeugung, daß die nationalliberale Partei ihren Traditionen gemäß alles aufbieten werde, um die Wehrvorlagen zur Verabschiedung zu bringen.

Bei Punkt 3 der Tagesordnung wurde folgender Antrag angenommen: Dem nächsten Vertretertage den Entwurf einer Statutenänderung vorzulegen, nach welchem nur solche spezielle Vereine der Parteiorganisation angeschlossen werden können, welche ihrerseits den Landesverbänden angeschlossen sind und nicht einen besonders organisierten Gesamtvorstand mit eigener Spitze bilden. Ferner wurde mit Rücksicht auf die Bedeutung dieses Antrages und seine große Tragweite über die Organisation der Partei ein Antrag angenommen, innerhalb von 6 Wochen einen Vertretertag einzuberufen. Die Festsetzung von Ort und Zeit dieses Vertretertages wurde dem geschäftsführenden Ausschuß überlassen.

Nach den Berichten verschiedener nationalliberaler Blätter scheint es in der Sitzung doch stürmischer hergegangen zu sein, als der parteiamtliche Bericht vermuten läßt. Bei allen früheren Versammlungen hatte sich, das hebt die „Köln. Ztg." hervor, doch unbeschadet persönlicher Abweichungen als Schlußergebnis immer das eine herausgestellt, daß die nationalliberale Partei insofern einig war, als sie ihrem langjährigen Führer, dem Abg. Bassermann, durch einstimmige Wahl ihr Vertrauen aussprach. Das ist diesmal nicht geschehen, und wenn auch Bassermann mit 78 Stimmen wieder zum Vorsitzenden gewählt wurde, so zeigen doch die 30 abgegebenen weißen Zettel, daß es in der Partei eine Richtung gibt, die mit Herrn Bassermann nicht einverstanden ist. Nach einer Mitteilung der „Rhein.-Westfäl. Ztg." wurden in der Besprechung die schärfsten Vorwürfe gegen die Fraktion und ihr Verhalten bei der Präsidentenwahl laut und viele Stimmen sahen auch in dem Verhalten bei der zweiten endgültigen Präsidentenwahl vom 8. März kein Wiedergutmachen des früher begangenen Fehlers. In einem weiteren Artikel beschäftigt sich die „Rhein.-Westfäl. Ztg." nochmals mit der Tagung und führt aus:

„Der Fingerzeig auf die jungliberale Richtung mit ihrer Eigenbrödelei tritt zu deutlich hervor. Dieser Entschluß, der mit relativ erheblicher Mehrheit angenommen wurde, ist von den Nationalliberalen Rheinlands und Westfalens Schleswig-Holsteins und der Provinz Sachsen ausgegangen, denen auch aus anderen Kreisen mancher Beistand leistete, der sich sonst mehr zu den Jungliberalen zu rechnen pflegt. Die westfälischen Delegierten hatten bekanntlich schon in Kassel einen Antrag eingebracht, in dem die Unterordnung des Reichsverbandes unter die Gesamt-Parteiorganisation verlangt wurde. Es würde nicht den Tatsachen entsprechen, wollte man die Annahme dieses Antrages, der auch von Herrn Friedberg unterzeichnet war, als einen endgültigen Sieg der „Richtung Schiffer" hinstellen. Vielmehr ist bei der Aussprache Herr Schiffer kaum in den Vordergrund getreten. Aber auch Bassermann hat eine große Zurückhaltung an den Tag gelegt. Man sieht dem Vertretertag, der in sechs Wochen stattfindet, als einem der entscheidendsten und wichtigsten für die nationalliberale Partei mit allergrößter Spannung entgegen. Für den rechten Flügel der Partei bedeutet die Nicht-Wiederwahl Stresemanns die Gewähr, leichter in Zukunft ihre Pläne durchsetzen zu können. Wenn man die Ergebnisse nach der einen oder anderen Richtung hin als Gewinn oder Verlust registrieren will, so kann man höchstens sagen, daß Dr. Friedberg durch das Gewicht seiner Persönlichkeit einen außerordentlichen Einfluß ausgeübt hat. Von einer reinlichen Klärung aber kann noch absolut keine Rede sein. Diese ist erst mit Sicherheit vom Parteitag zu erwarten."

Der Hauptverdienst an dem Ausgang der Tagung wird nach dem genannten Blatte dem Abg. Fuhrmann zugeschrieben, der auf der ganzen Linie Sieger über Herrn Bassermann geblieben sei. Nach der Sitzung fand im Savoyhotel ein Essen statt, an dem von der nationalliberalen Reichstagsfraktion nur Schiffer, Schwabach und Bartling teilnahmen, während auch Bassermann, obwohl er die Festrede halten sollte, vorher abgereist war.

Auch die „Köln. Ztg.", die immer zähe an Bassermann festhielt, muß doch zugestehen, es zeige die Tatsache, daß Heren Stresemann und Fischer aus dem Zentralvorstand herausgewählt wurden, daß die Mehrheit der gestrigen Versammlung sich gegen den linken Flügel wendet, d. h. gegen eine Richtung, der der Führer der Partei, Bassermann, bisher jedenfalls näher gestanden habe als denjenigen Elementen, die sich auf der äußersten rechten Seite der Partei befinden. Dann schreibt die „Köln. Ztg." weiter:

Wenn über die Tendenz der gestern vorgenommenen Wahlen noch irgendein Zweifel bestehen könnte, so müßte er durch die Annahme des Antrages beseitigt werden, der dem nächsten Vertretertage einen Entwurf zu einer Statutenänderung vorlegen will, wonach nur solche Vereine der Parteiorganisation angeschlossen werden können, die ihrerseits den Landesverbänden angeschlossen sind und nicht einen besonders organisierten Gesamtverband mit eigener Spitze bilden. Dieser Antrag, der die Zustimmung der gestrigen Mehrheit gefunden hat, richtet sich ganz offenkundig gegen die Jungliberalen, deren besondere Organisation innerhalb der Partei man nicht mehr dulden will. Entweder — dies scheint die Ansicht der Mehrheit zu sein, sollen die Jungliberalen auf ihre Organisation verzichten oder sie sollen aus der Partei hinausgewiesen werden. Daß damit eine Frage von ganz außerordentlicher Bedeutung für die Partei erhoben worden ist, kann auch nicht einen Augenblick bezweifelt werden; denn wenn die Jungliberalen im Gesamtverhältnis zur ganzen Partei auch nur einen kleinen Teil bilden, so gehörten doch zu ihnen außerordentlich tätige, arbeitsfreudige Elemente, auf deren Mitarbeit zu verzichten, nur durchaus nachteilig sein könnte. Wir gehen auch keineswegs soweit zu behaupten, daß die Jungliberalen die alleinigen Vertreter der nationalliberalen Jugend seien, aber immerhin bedeuten sie eine Vertretung der Jugend, d. h. der Zukunft innerhalb der Partei, über die man doch nicht so ohne weiteres hinwegehen kann.

Der Zentralvorstand hat gestern beschlossen, daß innerhalb 6 Wochen ein Vertretertag einberufen werden solle, der endgültig über diese Fragen der Statutenänderung und damit wohl auch über die fernere Entwicklung der Nationalliberalen Partei beschließen soll. Es ist zu wünschen, daß man diese Anrufung der obersten Parteiinstanz so sehr wie möglich beschleunigt, denn es liegt im Interesse der Partei, daß die Schwierigkeiten, die gestern aufgetaucht sind, so rasch als möglich in dieser oder jener Form beseitigt werden.

Nach den Vorgängen im Zentralvorstand ist wohl der Rückschluß erlaubt, daß sich in der Haltung der nationalliberalen Partei ein Wandel vorbereitet, den wir nur begrüßen können. Wie sich Bassermann zu diesem Wandel stellen wird, bleibt zunächst abzuwarten. Möglich, daß er sich nunmehr überzeugt hat, daß die Mehrheit der nationalliberalen Partei für den von ihm beliebten Linkskurs nicht zu haben ist. Seine Annahme der Wahl könnte dahin gedeutet werden. Wahrscheinlicher dünkt uns jedoch, daß er seine Hoffnungen auf den etwa sechs Wochen später einzuberufenden Vertretertag setzt, der sich vornehmlich mit Satzungsfragen beschäftigen soll. Für Herrn Bassermann wird sich aber schon Gelegenheit bieten, unter Umständen eine Korrektur der am Sonntag eingenommenen Haltung des Zentralvorstandes herbeizuführen. Fest steht jedenfalls, daß die Jungliberalen am Sonntag sehr schlecht abgeschnitten haben, und das darf man immerhin als ein günstiges Vorzeichen für die Weiterentwicklung der Dinge erblicken. Man wird jedoch damit rechnen müssen, daß die Jungliberalen es an den größten Anstrengungen nicht fehlen lassen werden, um durch die ihnen zur Verfügung stehende einflußreiche Presse die Anhänger der nationalliberalen Partei möglichst in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Das Schwergewicht der Verhandlungen ist die Annahme des Beschlusses, wonach dem nächsten Vertretertag der Entwurf einer Statutenänderung vorzulegen ist, nach dem nur solche Vereine der Parteiorganisation angeschlossen werden können, die ihrerseits den Landesverbänden angeschlossen sind und nicht einen besonderen organisierten Gesamtverband mit eigener Spitze bilden. Dieser Beschluß bedeutet zweifellos einen schweren Schlag gegen den Jungliberalismus, aber von einer Niederlage desselben zu reden, wäre doch verfrüht, ebenso wie es verfrüht sein würde, von einem Sieg der rechtsstehenden Nationalliberalen zu reden. Gewiß haben sie mit gutem Erfolg abgeschnitten, aber sie werden noch viel und angestrengt arbeiten müssen, um diesen Erfolg zu einem nachhaltigen zu machen. Von einem Sieg kann jedenfalls erst dann die Rede sein, wenn der bisher sich so unheilvoll geltendmachende Einfluß der Jungliberalen auf die Politik der nationalliberalen Fraktion im Reichstag gänzlich ausgeräumt wird. Das wird nicht leicht sein. Zwar hat der rechtsstehende Flügel der nationalliberalen Partei in der Reichstagsfraktion durch die letzten Wahlen eine Stärkung erfahren, aber der Einfluß Bassermanns ist noch immer sehr groß, und darüber braucht man sich keiner Täuschung hingeben: er führt die Zügel der Fraktionsleitung auch heute noch mit sicherer Hand. Es ist möglich, daß ihm die Zügel eines Tages entgleiten, vorderhand möchten wir es aber doch noch bezweifeln. Zunächst wird man jedenfalls abwarten müssen, wie die Dinge sich bis zu dem nächsten Delegiertentag entwickeln und welchen Verlauf dieser nehmen wird.

Deutschland.

Berlin, 25. März.

Kaiser und Kanzler. In Anknüpfung an das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." über das Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers bemerkt die „Köln. Ztg." in einer Berliner Meldung, daß man die Grundlosigkeit wohl am besten aus der Tatsache beurteilen könne, daß der Kaiser gerade in den Tagen, die als Krisentage bezeichnet wurden, den Kanzler in sehr freundschaftlicher Weise aufgefordert habe, ihn während des Aufenthalts auf Korfu dort zu besuchen. Herr v. Bethmann werde dieser kaiserlichen Einladung nachkommen und die Ostertage zu einer Reise nach Korfu und einem kurzen Aufenthalt auf dem Achilleion benutzen, wo er einige Tage als Gast des Kaisers weilen wird. Mit irgend welchen politisch-aktuellen Dingen habe diese Reise nichts zu tun.

♂ **Ein Reichskartellgesetz?** Im Reichstag ist wiederholt die Vorlegung eines Kartellgesetzes gefordert worden. Wie die „Tägl. Rundschau" hört, soll dieser Wunsch nunmehr Erfüllung finden. Dem genannten Blatt zufolge soll ein solches Gesetz in Vorbereitung sein. Es schweben zurzeit Erwägungen darüber ob man ein Reichskartellamt als besondere Abteilung im Reichsamt des Innern oder als eigenes Amt einrichten soll. Das Kartellamt soll die Aufgabe haben, die Kartelle einer genauen Beaufsichtigung zu unterwerfen, ihre Satzungen zu prüfen und zu den Beratungen der Kartelleiter einen Kommissar zu entsenden. Außerdem soll ihm das Recht zustehen, gegen unbotmäßige Kartelle gewisse Maßnahmen zu ergreifen. Auch die Führung eines Kartellregisters soll vorgesehen sein. Wir geben diese Mitteilungen einstweilen nur unter Vorbehalt wieder. So erwünscht ein Reichskartellgesetz auch ist, scheint es uns doch bei der bisherigen ablehnenden Haltung der Regierung, die Herr Delbrück vor kurzem erst im Reichstag begründete, für die Zeit noch aussichtslos zu sein. Möglich ist es ja, daß die Regierung zurzeit gewisse Vorarbeiten vornehmen läßt. Von da bis zur Einbringung der Vorlage dürfte es aber noch gute Wege haben.

Erhöhter Schutz des Wahlgeheimnisses. Wie die „Tägl. Rundschau hört, schweben Erwägungen, die eine Erhöhung und Verbesserung des Schutzes des Wahlgeheimnisses für die Wahlen zum Reichstag bezwecken. Man denkt daran, einheitliche Wahlurnen zu beschaffen, deren Konstruktion das Geheimnis der Wahl sichert und die Möglichkeit einer Beobachtung der Wähler durch irgend welche Machenschaften mit den Wahlzettelumschlägen ausschließt. Die Wahlurnen sollen von Reichswegen den einzelnen Wahlbezirken kostenfrei geliefert werden.

Eine Erhöhung der Mannschaftslöhne ist bekanntlich in dem neuen Wehrgesetz vorgesehen. Wie verlautet, ist die Erhöhung auf 27 Pfg. für den Tag und den Mann geplant.

Berlin, 25. März. Aus Seeoffizierskreisen verlautet, daß **Prinz Heinrich** wahrscheinlich **wieder in den aktiven Frontdienst** treten wird. Ihm soll, nach dem „Be. Tagebl.", das Kommando der nun nach der Flottennovelle aus drei Geschwadern bestehenden Hochseeflotte übertragen werden.

Berlin, 25. März. Wie der „Reichsanzeiger" berichtet, ist der Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Delbrück zum Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amts ernannt worden.

Berlin, 25. März. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört, ist der durch das Ableben des Erbgrafen Goertz erledigte Posten des Legationssekretärs bei der kaiserlichen Gesandschaft in Christiania, dem bisherigen dritten Sekretär bei der Botschaft in Rom, Prinzen Viktor zu Wied, übertragen worden, an dessen Stelle in Rom der zuletzt bei der königlichen Gesandtschaft in Dresden kommissarisch verwendete Legationssekretär Graf Nikolaus von Arco Zinneberg berufen ist. Der durch das Ausscheiden des Prinzen Julius Ernst zur Lippe freigewordene Posten des Legationssekretärs bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Bukarest ist dem bisherigen dritten Sekretär bei der Botschaft in Wien, Grafen Heinrich von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee übertragen, während an Stelle des nach Lissabon versetzten Legationssekretärs Dr. jur. Karl v. Subert der bisherige Attachee im Auswärtigen Amt Dr. jur. Frhr. Alfred v. Lyncker zum zweiten Sekretär bei der Gesandtschaft in Brüssel ernannt worden ist.

Düren, 25. März. Nach einer beim hiesigen Oberbürgermeister eingegangenen Nachricht ist das Kriegsministerium bereit, in die Stadt Düren Garnison zu legen.

München, 24. März. Aus Anlaß des 91. Geburtstages des Prinzregenten fand heute nachmittag 4 Uhr im Ballsaale der königlichen Residenz große Militärtafel zu 149 Gedecken statt. Während der Tafel erhob sich Prinz Ludwig zu einem Spruch auf den Regenten. Der Prinzregent dankte dem Prinzen Ludwig unmittelbar mit folgenden Worten: Euer königlichen Hoheit danke ich von Herzen für die warmen Worte, die Sie soeben namens der Armee an mich gerichtet haben. Lange Jahrzehnte hindurch war es mir beschieden, Zeuge davon zu sein, wie die bayerische Armee in hingebender Treue ihren Pflichten gegen das Baerland und gegen das Königshaus vollauf gerecht geworden ist. Der Geist, der die Armee beseelt, ist mir sichere Gewähr dafür, daß auch in Zukunft unser liebes Bayern mit Vertrauen und stolzer Genugtuung auf seine Armee blicken kann. Ich trinke auf das Blühen und Gedeihen der braven bayerischen Armee. Sie lebe hoch, hoch, hoch!

Großbritannien.

Die Stellung zu Deutschlands Wehrvorlagen.

London, 25. März. Nachdem die gestrige Londoner Morgenpresse sich in heftiger Weise gegen die neuen deutschen Wehrvorlagen gewendet und die englische Regierung aufgefordert hatte, nicht nur für die Verbesserung der Flotte, sondern auch für die Vermehrung des Landheeres Sorge zu tragen, damit England nötigenfalls in der Lage sei, Frankreich mit 220000 Mann zu Hilfe zu kommen, beschäftigt sich auch das Sonntagsblatt „Observer" noch einmal mit den deutschen Rüstungen. Das Blatt führt aus, daß England durch eine etwaige Niederlage Frankreichs einer neuen kontinentalen Veränderung gegenüberstehen und Deutschland die Stelle des früheren napoleonischen Frankreichs einnehmen würde. Das Blatt sagt weiter: „Unsere Interessen und unsere freundschaftlichen Beziehungen zwingen uns, Frankreich Hilfe zu bringen, wenn die Stunde kommt, wo diese erforderlich ist, noch mehr aber muß es unser Bestreben sein, zu verhindern, daß diese Stunde überhaupt jemals

---

Der goldene Schatten.

Roman von L. T. Meade. Deutsch von L. Wechsler.

(16. Fortsetzung.)

12.

Ein Gefühl der Scham regte sich zunächst in Deane, als er diesen Brief zu Ende gelesen. Er erkannte daß er sich unabsichtlich und unwillkürlich in eine Angelegenheit rein privater Natur gemengt hatte, in eine Sache, die mit Langton's sonstigen Geschäften nichts gemein hate. Er stecke ihn in die Tasche, um ihn seinem pzukünftigen Schwiegervater direkt und ohne jede Bemerkung zu übergeben, und nachdem er im Bureau noch die erforderlichen Verfügungen getroffen und gesagt hatte, man möge ihn telephonisch anrufen, wenn sich etwas Ungewöhnliches zutragen sollte, fuhr er nach dem Heckenhause. Er wollte nicht mehr an den Brief denken; aber unwillkürlich kamen ihm die Worte, deren sich Keyes bediente, immer wieder in den Sinn, und beim besten Willen hätte er nicht sagen können, weshalb er eigentlich in so gedrückter Stimmung sei und weshalb er überzeugt war, daß dieser Brief auch Langton verstimmen würde.

Als er das Haus erreichte, begegnete er Alice. Er hing mit ehrlicher Sympathie an ihr und das Gefühl des Unbehagens, das sich bei dem Gedanken an seine Verbindung mit ihr immer wieder in ihm regte, wurde täglich schwächer; das Bild der anderen Alice, des Mädchens mit den ernsten Augen und dem fest zusammengepreßten Mund, rückte immer mehr in den Hintergrund zurück. Waren sie einmal verheiratet, so würden stilles Eheglück und Gewohnheit wohl das ihrige dazu beitragen, um ihm Alice noch teurer zu machen, und wenn es dann mit Hilfe von Gold und Ueberredung gelang, auch Ursula in ihren kleinen Kreis miteinzubringen, so würde die junge Frau wohl vollkommen glücklich sein.

Mit lächelnder Miene trat Alice ihrem Verlobten entgegen.

„Wie lange du fortwarst!" sprach sie mit zärtlichem Vorwurf. „Ich habe dich schon vor einer Stunde zurückerwartet. Shoolbred hat die Muster für die Tapeten und Vorhänge geschickt; die mußt du zunächst einmal einsehen."

„Sofort, mein teures Kind," erwiderte er. „Du weißt doch, Alice, daß ich heute früh eine Unterredung mit deinem Vater hatte?"

„Natürlich weiß ich es; Papa sagte es mir selbst. Er schickte dich in sein Bureau, um die eingelaufene Post zu lesen. Hoffentlich ist alles in Ordnung, denn Papa befindet sich in einer sehr gereizten Stimmung."

Deane mußte an den Brief denken, den er in der Tasche hatte, und sagte:

„Wenn du erlaubst, gehe ich erst zu ihm."

„Ja, gehe nur. Du wirst zweifellos sehr erstaunt sein, denn er hat gegen das ausdrückliche Verbot des Doktors das Bett verlassen und sich in sein Privatzimmer begeben. Dabei müßte er unbedingt das Bett hüten, denn seine Temparatur ist stark über normal."

„Ich gehe jetzt also zu ihm und suche dich hernach im Salon auf, mein Kind," versprach Deane. Er küßte sie indessen nicht und berührte nicht einmal ihre Hand, trotzdem sie liebenswürdig und anmutig war. Er sagte sich nur, daß er mit Alice Langton als Lebensgefährtin zweifellos glücklich sein werde, denn als wirklich modernes Mädchen stellte sie keine unbescheidenen Forderungen, sondern begnügte sich auch mit weniger Zärtlichkeit seitens ihres Gatten. Er aber nahm sich vor, ihr ein wirklich guter Gatte zu sein, wie sie das vollauf verdiente.

In Langton's Privatzimmer traf er seinen zukünftigen Schwiegervater in seinem tiefen, bequemen Fauteuil sitzend an.

„Sie waren lange fort, Deane!" begrüßte ihn der Kranke.

„Die Post nahm mich so lange in Anspruch, Sir."

„Nichts von besonderer Wichtigkeit?" forschte der alte Herr.

„Südamerikanische Minenaktien gehen in die Höhe und ich gab Auftrag, zu verkaufen, sobald der Kurs . . ."

Er hielt einen langen, rein geschäftlichen Vortrag, wobei Langton immer wieder beifällig nickte. Seine Miene drückte Zufriedenheit aus.

„Sie werden bei dieser Transaktion einige tausend Pfund verdienen," ergänzte Deane seinen Bericht.

„Weshalb ich?" fragte Langton. „Sie ebenso wie ich, da Sie fortan mein Geschäftsteilhaber sind. Sie verstehen?"

„Ja, Mr. Langton," sagte Deane und fuhr fort, den Inhalt der eingegangenen Briefe und der Antworten, die er darauf erteilte, in gedrängter Kürze wiederzugeben. Mit einem Seufzer der Erleichterung lehnte sich Langton in seinem Fauteuil zurück, indem er zufriedenen Tones murmelte:

„Sie sind ein sehr tüchtiger Geschäftsmann, Stephan."

„Aufrichtig gestanden, konnte ich den Geschäften niemals Geschmack abgewinnen, bevor man mich sozusagen zwang, mich mit Börsenkursen und Wertpapieren zu beschäftigen. Ich hätte mich viel lieber dem Studium der Künste und Wissenschaften gewidmet."

Langton schwieg und auch Deane verhielt sich eine Weile, ohne zu sprechen. Dann begann er mit einem gewissen Zögern, das die Aufmerksamkeit des alten Herrn erregte:

„Sie hießen mich alle Briefe öffnen, nicht wahr?"

„Gewiß. Ich habe keine Geheimnisse vor Ihnen."

„So faßte auch ich es auf und darum gehorchte ich."

„Was wollen Sie damit sagen, Deane?"

„Ich habe da einen Brief bei mir, der — so weit ich urteilen kann — sich auf ein Geheimnis bezieht. Wie weit dies zutrifft, weiß ich natürlich nicht. Sie werden es besser als ich ermessen können. Ein gewisser William Keyes ist der Absender . . ."

„Habe ich nie nennen gehört," erklärte Langton gelassen. Sicherlich ein Bettelbrief. Ich bekomme solche nicht gerade oft, aber immerhin kommt es vor, daß sich jemand um Unterstützung an mich wendet."

„Es ist kein Bettelbrief und wird Ihnen zweifellos klar genug sein, sobald Sie ihn gelesen haben werden. Er kommt aus Auckland."

In dem Gesicht des Kranken vollzog sich bei diesen Worten eine Veränderung daß Deane ganz bestürzt dastand.

„Fühlen Sie sich unwohl, Mr. Langton?" fragte er besorgt.

„Geben Sie mir den Brief," lautete die Antwort, und Deane beeilte sich, dem Geheiß nachzukommen. Langton riß das Blatt Papier aus dem Umschlag und vertiefte sich in dessen Lektüre. Es war Deane peinlich, den Blick auf dem Gesicht des Lesenden ruhen zu lassen, und trotzdem konnte er ihn nicht abwenden von ihm. Dann aber riß er sich fast gewaltsam los, trat ans Fenster und blickte in den Wintergarten hinüber, in dem eine unbeschreibliche Blütenpracht herrschte. Etwas wie wilder Haß regte sich in dem jungen Mann angesichts all der Farbenpracht und Reichtümer, die in diesem Hause herrschten. Plötzlich vernahm er ein Geräusch hinter sich und drehte sich um. Langton war aufgestanden, und mit fieberhaft geröteten Wangen auf Deane zuschreitend, legte er ihm die Hände fest auf die Schulter.

„Sie haben dies gelesen?"

„Ja," erwiderte der junge Mann.

Der Druck mit dem Langton's Hände auf seinen Schultern lagen, wurde immer fester, so daß es schon schmerzhaft wirkte.

„Hegen Sie irgendwelche Vermutungen?"

„Nein, Sir. Ich habe keine Ahnung, worauf sich der Brief beziehen mag."

„Es ist da von einer gewissen Ursula die Rede."

Wie eine Erleichterung kam es mit einemmal über den jungen Mann.

„Es tut mir wirklich leid, den Brief gelesen zu haben," sprach er. „Tatsache ist, daß mich sein Inhalt interessierte und ich ihn zu Ende gelesen hatte, noch bevor ich recht wußte was ich tat."

„Sie brauchen sich darob keine grauen Haare wachsen zu lassen, Deane."

Der alte Herr ließ seinen Gefährten so plötzlich los, daß er unwillkürlich einen Schritt zurücktaumelte, und fuhr hastig fort:

„Der Brief rührt von einem frechen Burschen her, der eine Erpressung an mir verüben will. Er soll nur kommen; ich werde ihn gebührend empfangen. Sie denken wahrscheinlich, der Name „Ursula" habe etwas mit Mrs. Sherwood zu tun. Aber das ist nicht der Fall und ich kann Ihnen nur den Rat geben, mein lieber Stephan, nicht weiter an die Sache zu denken."

„Aber in Bezug auf das Geld darf ich Ihnen doch meine Glückwünsche aussprechen?" fragte Deane.

„Das mit dem Geld ist ja gerade der Schwindel, lachte Langton. „Glauben Sie wirklich, ich hätte eine für jemand anderen bestimmte Summe Geldes übernommen, ohne sie der betreffenden Person zu übergeben?"

„Nein, Sir, gewiß nicht."

„Was immer ich sein mag, ein Halunke bin ich nicht," sagte Langton fest.

„Sie sind der ehrlichste und gewissenhafteste Geschäftsmann, dem ich jemals begegnet bin."

„Und kann man voraussetzen, fuhr Langton fort, ohne diesen Einwurf zu beachten; „daß ich, wenn mir jemand Geld hinterlassen hätte, weder Ihnen, noch meiner Tochter etwas davon gesagt hätte? Denken Sie nicht weiter an diesen Brief, mein lieber Deane. Es verdrießt mich im höchsten Grade, daß er gerade in ihre Hände geriet. Im übrigen können Sie es ruhig mir überlassen, die Dinge mit Keyes zu ordnen; er wird einen bebenbürtigen Gegner an mir finden. So leicht kann man Oliver Langton nicht ins Bockshorn jagen."

„Das ist nur selbstverständlich, Sir," flocht Deane ein.

Unverständliche Worte murmelnd, kehrte Langton zu seinem Sitz zurück und Stephan verließ das Zimmer. Er hatte den alten Mann beruhigen wollen und war dabei selbst von Unruhe erfaßt worden. Denn die Worte seines zukünftigen Schwiegervaters lauteten nichts weniger als vertrauenerweckend und vermochten ihn nicht zu täuschen.

„Daß er etwas zu verbergen sucht, muß ein Blinder sehen, sagte er sich. Was das ist, kann ich mir natürlich nicht einmal vorstellen. Tatsache ist, daß er sich vor Keyes fürchtet, wer das auch sein mag, er hätte mich gewiß nicht mit solcher Gewalt an den Schultern gefaßt, wenn er sich nicht in großer Erregung befunden hätte. Und weshalb erbleichte er so, als ich ihm sagte, der Brief käme aus Auckland? Aber schließlich, wozu mir über die Sache Gedanken machen? Langton wird sie gewiß nicht mehr zur Sprache bringen, und ich bin überzeugt, daß Keyes, wer das auch sein mag, zur Ruhe gebracht sein wird, noch bevor Alice und ich von der Hochzeitsreise zurückkehren.

„Stephan!" vernahm er in diesem Augenblick die Stimme seiner Braut, die in der offenen Salontür erschienen war. Sie erfaßte seine Hand und zog ihn mit sich. Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, sprach sie:

„Wie lange du bei Papa warst! Und weshalb bist du so bleich?"

„Ich habe ein wenig Kopfschmerz; aber das ist ja nur vorübergehend, meine teure Alice," suchte er sie zu beruhigen.

eintritt. Unsere Uebermacht zur See würde für Frankreich keine Hilfe bedeuten, deshalb müssen wir auf die Verstärkung unseres Landheeres bedacht sein. Das ist unsere Antwort gegenüber den neuen deutschen Rüstungen." Die heutigen Morgenblätter enthalten keine besonders bemerkenswerten Kommentare zu den deutschen Wehrvorlagen.

Frankreich.

Der Chauffeurstreik in der Kammer.

Paris, 25. März. Die Kammer hat eine bereits von der Regierung einstimmig gebilligte Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, den Ausstand der Kraftwagenführer durch ein Schiedsgericht beizulegen. Ferner hat die Kammer einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Entsendung nach dem gemeinen Recht Verurteilter in bestimmten Fällen in die afrikanischen Bataillone vorgesehen wird; dem Kriegsminister steht jedoch das Recht zu, die Entsendung hintanzuhalten. Auch Angehörige der Armee des Mutterlandes, welche sich solcher Taten von Disziplinlosigkeit schuldig gemacht haben, die sie als eine Gefahr für das Heer erscheinen lassen, sollen von jetzt an in die afrikanischen Bataillone geschickt werden.

Belgien.

Der Kampf um König Leopolds Erbe

Brüssel, 25. März.

Nachdem die Prinzessin Louise von Belgien durch ihren Advokaten Jaspar in Brüssel jetzt gegen das Urteil erster Instanz beim Appellhof in Brüssel Berufung eingelegt hat, rückt die Aktion der verbündeten Schwestern Louise und Prinzessin Stephanie gegen den belgischen Staat in ein neues Stadium. Durch das Bündnis mit ihrer Schwester und vor allem durch Erteilung einer umfassenden Vollmacht an ihren Schwiegersohn, den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, scheint die Situation indessen eine erheblich günstigere Wendung genommen zu haben, und die ganze Aktion in geordnete Bahnen gelenkt zu sein. Nach allen Seiten werden jetzt Ermittelungen angestellt, um den Verstecken auf die Spur zu kommen, in denen König Leopolds II. Hunderte von Millionen in den letzten beiden Jahren „untergebracht" sind, um sie den Töchtern zu entziehen. Wie verlautet, hat Herzog Ernst Günther bereits mit dem Baron Hoffinet, dem Vermögensverwalter und Vertrauten des verstorbenen Königs, in Brüssel eingehende Konferenzen gehabt.

Griechenland.

Die Wahlen zur Kammer.

Athen, 25. März. Nach den bisher bekannten Wahlergebnissen haben die Anhänger Venizelos eine ansehnliche Majorität erlangt. Alle Minister sind wiedergewählt worden. Von den früheren Ministern sind Mauro, Michales und Theotokis gewählt. Rollys, einer der Führer der Oppositionspartei, ist durchgefallen. Die Wahl Paimis ist noch nicht sicher.

Persien.

Neue Kämpfe.

Mesched, 25. März. Die in der Zitadelle befindlichen persischen Truppen machten einen Ausfall gegen die Stadt, wo es zu einem Scharmützel kam. Infolgedessen sah sich der Kommandant der russischen Streitkräfte, General Riedko, genötigt, die Herstellung der Ordnung und Sicherheit auf sich zu nehmen.

Nach einer Reutermeldung kam es in Mesched zwischen Anhängern des ehemaligen Schahs und Konstitutionellen zu einem ernsten Kampfe. Der russische Generalkonsul hat infolgedessen den Belagerungszustand proklamiert. In Mesched befinden sich ungefähr 2000 Mann russischer Truppen.

Aegypten.

Eröffnung der Nationalversammlung.

Kairo, 25. März. Der Khedive eröffnete heute die alle zwei Jahre zusammentretende Nationalversammlung mit einer Rede, in der er mitteilte, daß die Regierung 100 000 Pfd. für Bauzwecke zur Verfügung gestellt habe. Die Bewässerung Mittel-Aegyptens sei notwendig, wodurch große Strecken Landes der Bebauung erschlossen werden würden. Der Khedive berichtete ferner über die fortschreitende Besserung in Wasserverhältnissen der Deltaprovinzen, sowie von der Absicht der Regierung, Sparkassen für die Fellachen einzurichten.

China.

Heftiger Kampf in der Mongolei.

Kuldscha, 25. März. Regierungstruppen und Revolutionäre hatten in der Nähe von Schico einen heftigen Kampf, wobei die Regierungstruppen mit einem **Verlust von 1500 Toten, 80 Gefangenen** und drei Geschützen in die **Flucht geschlagen** wurden. Die Revolutionäre hatten 200 Tote.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand, 25. März. Der „Avanti" meldet aus Spezia, daß in dem dortigen Kriegshafen das italienische Mittelmeergeschwader zum Auslaufen bereit liegt und wahrscheinlich morgen nach Syrakus in See geht. — In Neapel und anderen Seestädten Italiens liegt Infanterie mit Geniematerial bereit, um im Falle des Vorgehens der Flotte als Landungstruppen eingeschifft zu werden.

Rom, 25. März. „Popolo Romano" erklärt, daß Italien, abgesehen von der Unantastbarkeit des Hauptpunktes, nämlich der territorialen und politischen Souveränität über Tripolis, geneigt sei, alle Gegenvorschläge der Pforte ruhig zu prüfen und auch anzunehmen, wenn sie mit der nationalen Ehre und Würde vereinbar seien.

□ Zwei- und mehrjährig Freiwillige.

Es ist bekannt, daß die Bestimmung in Art. 57 der D. R. V.: „Jeder Wehrfähige ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen", durch die Einrichtung, daß ein Wehrpflichtiger durch das Los frei kommen kann, einen gewichtigen Abbruch erfährt. Viele kräftige deutsche Männer sind deshalb zwar wehrfähig und wehrpflichtig, aber nicht militär- und dienstpflichtig. Es dürfte auch bekannt sein, daß diese Einrichtung des „sich Freilosens" aufgehoben werden soll. Geschieht das, so muß jeder wehrfähige Deutsche auch damit rechnen, daß er zum Militärdienste eingezogen wird.

Da erhält nun eine Einrichtung eine erhöhte Bedeutung, welche auch jetzt schon Bedeutung hat, aber vielfach zu wenig bekannt ist. Es sind das die zwei- und mehrjährigen Freiwilligen.

§ 24 der deutschen Wehrordnung bestimmt: Um im allgemeinen wissenschaftliche und gewerbliche (letztere kommt hier besonders in Betracht) Ausbildung so wenig wie möglich durch die Dienstpflicht zu stören, ist es jedem jungen Manne überlassen, schon nach vollendetem 17 Lebensjahre (d. i. nach Beginn der Wehrpflicht), wenn er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat, freiwillig zum aktiven Dienst im Heer oder in der Marine einzutreten. (§ 10. G. v. 9. Nov. 1867). Solche Wehrpflichtige, welche freiwillig in das Heer oder die Marine eintreten, sind der Aushebung nicht unterworfen. Besorgte Väter brauchen nur nicht zu glauben, daß die Militärbehörde bei solchen Freiwilligen von der Prüfung der Frage der Tauglichkeit absehen wird. Im Gegenteil, sie werden wie andere Militärpflichtige körperlich untersucht und nicht angenommen, wenn sie nicht körperlich tauglich sind.

Um einen solchen freiwilligen Eintritt zu bewirken, muß der Freiwillige Einwilligung des Vaters oder Vormundes und ferner eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß der sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat, beibringen, und die Erlaubnis zur Meldung bei einem Truppen- (Marine) teil bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes (also beim Landrat) nachsuchen. Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldescheins. (§ 84. W.-O.) Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben sich behufs Annahme unter Vorlegung ihres Meldescheins an den Kommandeur dieses Truppenteils (also z. B. des Kommandeurs des 13. Infanterie-, des 22 Artillerie-, des 4. Kürassier-Regiments, des 7. Train-Bataillons zu Münster i. W.) zu wenden, der, sofern er kein Bedenken gegen die Annahme hat, ihre körperliche Untersuchung veranlaßt und über ihre Annahme entscheidet. Die Einstellung von Freiwilligen findet in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März . . . und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Es ist also zeitige Anmeldung zu empfehlen. Wenn die Verhältnisse danach angetan sind, (— ordentliche Familie, Unbescholtenheit, körperliche Rüstigkeit, —) wird jeder Kommandeur einer Truppe sich freuen, solche zweijährige (Infanterie) oder dreijährige Freiwillige zu haben. Es bestimmt nämlich § 12 Abs. 2 W.-O.: Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feld-Artillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre. (Reichsgesetz vom 3. August 1893. Art. II.)

Was hat nun dieser Freiwilligendienst für Vorteile? Wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, hat der 2- rc. jährige Freiwillige das Recht, den Truppenteil selbst zu wählen, ebensowohl auch den Garnisonort, wo bezw. bei dem er dienen will. Wie mancher Vater, wie manche Mutter bedauert es jetzt, wenn ihr Sohn in eine an der äußersten Ost- oder Westgrenze belegene Garnison kommt, wie leid tut es den Eltern, daß sie ihren Sohn während der Militärdienstzeit gar nicht oder sehr selten zu sehen bekommen. Die Eltern sind manchmal auch nicht entzückt, wenn es heißt, ihr Sohn sei zur Garde nach Berlin „geschrieben". Sie haben es nach den Gesetzen in der Hand, es anders einzurichten. Mancher junge Mann wäre lieber ein Kavallerist oder Artillerist als ein Infanterist. Weshalb hat er sich nicht freiwillig gestellt? Auch möchte zu berücksichtigen sein, daß meistens wohl ein Freiwilliger sich mehr bemüht, ein tüchtiger Soldat zu werden, als ein Nichtfreiwilliger, daß ein Freiwilliger freudig und gern den Dienst ausübt, und deshalb auch gut aufgenommen wird von den militärischen Vorgesetzten, die übrigens alle Soldaten gleich gerecht behandeln.

Weshalb wird das Vorstehende mitgeteilt? Aus dem Eingangs angegebenen Grunde und aus folgendem: Es geschieht, daß ein vom Elternhause in eine weit entfernte Garnison verschickter Rekrut mit Unliebsamkeit alle die fremden Eindrücke aufnimmt, den militärischen Dienst schwerer empfindet, als er ist, so den Mut verliert und zum Schlimmsten sich entschließt. Ein solcher junger Mann würde bei einem Truppenteil, der in der Heimat stände, unter Landsleuten, oder doch mit mehreren Landsleuten dienend, gestärkt durch gute Einflüsse seiner Angehörigen, sich auftraffen und ein guter Soldat werden, so daß die unglückselige Fremdenlegion oder der schreckliche Selbstmord ihm fremd bleiben. Gewiß ist es eine Feigheit, zu fliehen, seine Fahne zu verlassen, und der Selbstmord ist ja auch eine Fahnenflucht, und meines Erachtens die schrecklichste, aber wir Menschen sind verschieden, und es gibt eben Menschen, die der Stütze und des Haltes mehr bedürfen als andere? Die Aufgabe der Eltern und Führer des Volkes ist es, diese Verschiedenheit zu berücksichtigen. Zur Belehrung mancher Eltern und solcher, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, sei deshalb Vorstehendes mitgeteilt.

Städtisches.

Münster, 26. März.

* **Kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Münster.**

Die Kaufmännische Fortbildungsschule hierselbst kann mit dem Schlusse dieses Schuljahres auf ein zehnjähriges Bestehen zurückschauen. Am 15. April 1902 wurde die Schule mit 127 Schülern eröffnet, die nach vorangegangener Prüfung auf eine Vorstufe und eine Unterstufe verteilt wurden. Vorher waren aber mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Im Jahre 1899 nahm die Handelskammer die Bestrebungen auf Errichtung einer kaufm. Fortbildungsschule auf der Grundlage auf, daß die Lehrlinge zur Teilnahme am Unterrichte verpflichtet werden sollten. Mit dem freiwilligen Schulbesuche hatte man in den Jahren 1889—1891 so schlechte Erfahrungen gemacht, daß sich eine solche Schule nicht lebensfähig zeigte und, kaum eröffnet, wieder geschlossen werden mußte. Nunmehr bot aber der § 120 der Gewerbeordnung die nötige Handhabe, die Lehrlinge zum Schulbesuche zu verpflichten. Ein Gesuch der Handelskammer an den Magistrat der Stadt Münster, durch Erlaß eines Ortsstatuts den Besuch der neu zu errichtenden Schule für alle kaufmännischen Lehrlinge bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres obligatorisch zu machen, fand freundliches Entgegenkommen, und am 15. Oktober 1901 konnten Ortsstatut und Schulordnung durch den Magistrat veröffentlicht werden, nachdem sie am 20. September 1901 die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten hatten.

Der soeben von dem Leiter der Schule veröffentlichte 8. Bericht gibt über die Frequenzverhältnisse und den allmählichen Aufbau der Schule während der 10 Jahre ihres Bestehens interessante Mitteilungen. Im letzten Schuljahre waren eine Unter-, Mittel- und Oberstufe eingerichtet, von denen die beiden ersteren in je 3 Abteilungen geteilt waren, während die letztere 2 Abteilungen aufwies. Die Schülerzahl betrug in dieser Zeit 303. Während der ganzen Zeit des Bestehens der Schule wurde sie von insgesamt 1050 Schülern besucht.

Aus dem 1. Abschnitte des Jahresberichts „Zur Geschichte der Anstalt", entnehmen wir, daß vom 1. bis 20. März und vom 5. bis 30. Mai 1911 unter Leitung des Handelsschuldirektors Dr. Ilse aus Bielefeld in den Räumen der Städtischen Oberrealschule ein Fortbildungskursus für Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen stattfand, an dem außer den an der Anstalt angestellten Lehrern auch solche aus anderen Städten des Handelskammerbezirks Münster, im ganzen 25 Herren, teilnahmen. Stadt und Handelskammer hatten in entgegenkommender Weise die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt. Am Schlusse des Kursus veranstaltete die Verlagsbuchhandlung von H. Schöningh, hier, eine reichhaltige Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln für kaufmännische Fortbildungsschulen, die das lebhafteste Interesse der beteiligten Kreise erregte. Am Schlusse des Schuljahres 1911 konnte der Leiter der Schule erfreulicherweise wie im Vorjahre eine Reihe von Schülern durch Ueberweisung einer Prämie oder durch ein öffentliches Lob wegen der anerkennenswerten Leistungen auszeichnen.

Der pflichtmäßige Unterricht wird am Dienstag, Donnerstag und Samstag von 2 bis 4 Uhr erteilt. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 18. April. Neuanmeldungen können an diesem Tage von 1½ Uhr ab in der Oberrealschule (Mauritzstraße 10) erfolgen. Zum Schulbesuche verpflichtet sind alle im Stadtbezirk Münster wohnhaften oder nicht bloß vorübergehend beschäftigten Handlungsgehilfen und -lehrlinge und denselben gleichzuachtenden Hilfspersonen bis zum Anfange desjenigen Schulterials, in welchem sie das 18. Lebensjahr zurücklegen. Als Gehilfen und Lehrlingen gleichzuachtende Hilfspersonen sind solche junge Leute anzusehen, welche, ohne die Bezeichnung „Lehrling" zu führen, in kaufmännischen Geschäften entweder zu ihrer kaufmännischen Ausbildung tätig sind oder tatsächlich die Obliegenheiten von Lehrlingen erfüllen. Bei der Anmeldung muß von jetzt an sowohl an der kaufmännischen wie auch an der gewerblichen Fortbildungsschule das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten öffentlichen Schule vorgelegt werden.

□ **Solisten-Abend.** Am Mittwoch veranstaltet unsere Infanterie-Kapelle im Zentralhof als letztes Konzert vor Ostern einen großen Solisten-Abend. Zum Vortrag gelangen Soli für Geige, Cello, Klavier, Flöte, Klarinette, Trompete und Posaune.

Stadttheater.

□ **Hoffmanns Erzählungen.** Phantastische Oper in drei Akten, einem Prolog und einem Epilog.

Nicht nur Bücher haben ihr Schicksal. Auch Jaques Offenbachs phantastische Oper ist jahrzehntelang in Deutschland so gut wie vergessen geblieben. Man konnte den 8. Dezember 1881 nicht vergessen, wo bei der deutschen Erstaufführung dieser nach der musikalischen Seite unstreitig seinen Oper das Wiener Ringtheater in Flammen aufging und zahlreiche Menschen einem schrecklichen Tode überlieferte. Gregor hat an der Berliner komischen Oper dem Werke die glanzvolle Wiedererweckung bereitet und seitdem begegnet man dem phantastischen Werke regelmäßig auf dem Spielplan unserer deutschen Bühnen, nachdem es das Repertoire der französischen Bühne dauernd beherrscht.

Offenbach, ein Deutscher nur der Geburt nach, hat, wie wir schon sagten, in Les contes de Hoffmann unzweifelhaft eine seine Oper geschrieben. Am Abend seines Lebens konnte der ehemalige Cellist seinem letzten Opus die Nr. 102 geben. Könnte diese erstaunliche musikalische Fruchtbarkeit uns nur mit ungetrübter Freude erfüllen. Offenbach hatte große Gaben. Aber gerade sein letztes Werk, die Erzählungen Hoffmanns, zeigen uns, „daß er seine großen Gaben in gemeiner Weise den niedrigsten Zeitinstinkten prostituierte", denn in seinem letzten Werke zeigte er, leider recht spät, daß er auch anders konnte, daß er nicht, wie im „Orpheus in der Unterwelt", in der „schönen Helena" u. v. a. dem „schlechten Geschmack der Menge huldigte und ihn immer mehr verschärfte."

Man sollte sich, ehe man die Oper genießt, zum Verständnis der Handlung mit den phantastischen Schöpfungen des Titelhelden, des wildromantischen Königsbergers Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann bekannt machen, der uns neben Ausgeburten einer wirren, ungebändigten Phantasie, so vernünftige musikalische Abhandlungen hinterlassen hat und der sich aus heller Begeisterung für seinen Abgott Mozart, Amadeus nannte. In Lutters Weinstube — noch heute zehrt das vielgenannte Haus von seinem alten Ruhm — die wir im Prolog und dem Epilog vor uns sehen, war Hoffmann nacheinander Regierungsrat, Kapellmeister, Karrikaturenzeichner, Maler, Musikschriftsteller und dann wieder Berliner Gerichtsrat, Stammgast und geistiger Mittelpunkt all' der kraftgenialischen Schwarmgeister, die sich annodazumal bei Lutter und Wegner bei Wein und Champus austobten. Merkwürdig, wie dieser zerfahrene Geist auf das literarische Frankreich gewirkt hat, Jenseits der Westgrenze ist er noch heute bekannter wie in seinem Vaterlande. Dort hat er die Balzac, de Nerval, Theophile Gautier usw. nachdrücklichst beeinflußt, dort hat man seinen gruseligen Geschichten stets das vollste Verständnis und das erforderliche „Gruselvermögen" entgegengebracht.

Die Aufführung der Oper in unserm Stadttheater war alles Lobes wert. Hervorragend war der spanische Rahmen, der die phantastischen Erzählungen Hoffmanns umrankte. Insbesondere war das 2. Bild „im Palazzo der Giulietta in Venedig" mit dem Ausblick auf den bilderschimmernden, leichtbewegten Kanal von berückender Farbenpracht. Die Spielleitung, für die Herr Direktor Leopold Sachse verantwortlich zeichnete, hatte hier wirklich eine szenische Musterleistung geschaffen. Den Hoffmann sang Herr Rudolf Salenius, der stimmlich stark indisponiert schien. Als seinen getreuen Mahner Niklaus sah man unsere geschätzte Frl. Signe Becker. Adalbert Lieban konnte als Andreas, Cochenille, Pitichinaccio und Franz alle Register seines mimischen Könnens ziehen. Ganz ausgezeichnet wurde Herr Direktor Leopold Sachse seinen schwierigen Rollen als Lindorf, Coppelius, Dapertutto und Mirakel gerecht. Hier legte er glänzende Proben seines mimischen Verwandlungsvermögens ab; insbesondere im 3. Bilde „in der Wohnung der Antonia" wirkte er mit dem lähmenden Grauen eines fleischgewordenen Mephisto. Die Damenrollen waren ebenfalls vorzüglich besetzt. Frl. Schwarz fand sich in der eigenartigen Rolle des Automaten „Olympia" gut zurecht; verführerisch sang und spielte Tilly Schmidt die schöne Giulietta; nach der gesanglichen Seite gefiel uns wieder Frl. Steinweg als Antonia am besten. Daß Herr Th. Simons als alter Crespel bestens abschnitt, versteht sich von selbst. Als Mutter Antonias war Miß Adelaide Gretton am Platze. Die sonstigen kleinen Rollen waren angemessen vertreten. Das Orchester spielte unter Herrn Alfred Schinks anfeuernder Direktion mit hinreißendem Schwung. Das nicht sehr zahlreich erschienene Publikum hätte sich angesichts einer solch' vorzüglichen Aufführung etwas beifallsfreudiger zeigen können. Hoffentlich erscheinen in der nächsten Wiederholung alle die, die am Sonntag nicht erschienen waren.

Provinzielle Nachrichten.

+ **Rheine,** 25. März. Gestern morgen starb im Krankenhause zu Beckum der 24jährige Sohn des Bahnwärters R. hierselbst, der am Tage vorher auf der Zementfabrik dort durch ein **herabfallendes Stück Eisen** eine schwere Kopfverletzung erhalten hatte. Der junge Mann war erst seit dem 18. d. M. auf der Fabrik dort als Maschinist tätig.

⊙ **Dorsten,** 25. März. Die obligatorische **Leichenschau** wird am 1. April d. J. in sämtlichen Gemeinden des Landkreises Recklinghausen eingeführt. Der Landrat hat eine Polizeiverordnung erlassen, die diese Materie regelt und zum obigen Zeitpunkt in Kraft tritt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der „Verein zur Gründung eines Bismarckdenkmals" in der Nähe Dorstens ein großes Grundstück zu erwerben und dieses zu einem **Sport- und Spielplatz** für die Jugend einzurichten.

* **Rees,** 25. März. In der Gemeinde Mörmter erkrankte die Familie des Landwirts Briefmann nach dem Genuß von Enteneiern an **schweren Vergiftungserscheinungen.** Der Mann ist bereits gestorben, drei Kinder liegen hoffnungslos darnieder.

□ **Osnabrück,** 25. März. **Studienanstalt an der hiesigen höheren Mädchenschule der Ursulinen.** Bei der bischöflichen Behörde ist, wie uns mitgeteilt wird, vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium die Nachricht eingetroffen, daß der Herr Kultusminister zu Ostern 1912 die Einrichtung der Unter- und Obertertia (III b und III a) einer Studienanstalt mit realgymnasialen Kursen an der hiesigen Bischöflichen Anstalt der Ursulinen, jetzt Lyzeum und Oberlyzeum genannt, genehmigt hat. Der Eintritt in Untertertia III b erfolgt auf Grund eines Zeugnisses über den erfolgreichen Besuch der IV. Klasse eines Lyzeums, für die Aufnahme in die Obertertia ist vom Minister eine Aufnahmeprüfung angeordnet, die zu Beginn des neuen Schuljahres, am Mittwoch, den 17. April, unter Vorsitz des Kommissars des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums abgehalten wird. Meldungen für beide Klassen nimmt die Vorsteherin der Anstalt entgegen. Nach dieser Erweiterung umfaßt die Anstalt von Ostern 1912 ein Lyzeum (10klassige höhere Mädchenschule), ein Oberlyzeum (höheres Seminar), eine Studienanstalt in der Entwickelung (Realgymnasium) und eine siebenklassige Uebungsschule. Die zweite Abteilung des Oberlyzeums, die Frauenschule, deren Einrichtung als Vorbedingung zur Genehmigung der Studienanstalt vom Minister gefordert wurde, ist mit dem Lyzeum der Ursulinen in Hafte bei Osnabrück verbunden.

Kirchliche Nachrichten.

Münster, 25. März. Am Samstag, 23. März, erteilte der hochwürdigste Herr Bischof Felix im hohen Dome den folgenden 12 Diakonen des Priesterseminars die hl. **Priesterweihe:** Wilhelm Denkler aus Horstmar; Wilhelm Helling aus Borken; Theodor Holling aus Warendorf; Hermann Klapheck aus Biesfang (Rhld.); Hermann Krevenberg aus Duisburg; Joseph Heinrich Schnitzler aus Benrad bei St. Tönis; Joseph Tenspolde aus Wüllen, Kreis Ahaus; Joseph Terbrack aus Ottenstein bei Ahaus; Franz Behoff aus Borghorst; Alons Woltering aus Nienborg.

Zum Bergarbeiterstreik.

Lünen, 25. März.

Am Samstag fuhr auf der **Zeche Viktoria** die Mittagsschicht nicht an, weil den Streikenden bei der Löhnung für sechs Schichten der Lohn einbehalten worden war. Es herrschte große Aufregung unter den Bergleuten, obgleich ihnen ja bekannt war, daß sie wegen Kontraktbruches durch Einhalten von sechs Lohnschichten bestraft werden würden. Es gelang aber der Polizei, die Ruhe und Ordnung auf der Zeche aufrecht zu erhalten. Die Belegschaft genannter Zeche hielt gestern am hiesigen Schützenhofe aus Anlaß des Vorkommnisses eine stark besuchte Versammlung ab, in der die Sache lebhaft verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, am Montag morgen die Arbeit wieder aufzunehmen, was auch, abgesehen von geringen Ausnahmen, geschehen ist. — Auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe wurde gestern nachmittag der in voriger Woche aus Anlaß eines nächtlichen Ueberfalls erschossene Bergmann Weistermann **beerdigt,** woran auch die Mitglieder verschiedener Vereine, u. a. des sozialdemokratischen, denen der Verstorbene angehörte, teilnahmen. Die Grabrede hielt Pfarrer Frenz. Als dann nach ihm der Führer des sozialdemokratischen Vereins beim Niederlegen eines Kranzes ebenfalls reden wollte und ihm solches von dem Geistlichen untersagt wurde, erschallten laute „Pfuirufe" und sonstige unpassende Bemerkungen, wie „Herunter vom Friedhof". Die Polizei schritt schließlich ein und hielt weitere Ruhestörungen fern. Auch auf dem Wege vom Friedhofe wurden dem Geistlichen noch Pfuirufe nachgeschrieen.

* **Bochum,** 25. März.

An den **Herner Streikunruhen** sind bekanntlich auch Frauen ziemlich zahlreich beteiligt gewesen. Heute standen die Ehefrauen Ida Schroll und Agnes Drobeck aus Herne wegen Vergehens aus § 153 der Gewerbeordnung, Nötigung und Werfens mit Steinen, vor der Strafkammer. Es konnte den Angeklagten aber nur nachgewiesen werden, daß sie den Arbeitswilligen die Worte: „Pfui, Streikbrecher!" zugerufen hatten. Auf Befragen erklärten die beiden Frauen, sie hätten sich an den Schimpfereien beteiligt, weil andere Frauen es auch getan hätten und weil in Versammlungen gesagt worden sei, Frauen und Kinder dürften sagen, was sie wollten; nur die Männer würden bestraft. Der Staatsanwalt beantragte je drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf je einen Monat Gefängnis. Der Haftbefehl gegen die beiden Frauen wurde auf Antrag des Verteidigers aufgehoben.

Prag, 25. März.

Das Ergebnis der gestrigen in zahlreichen Orten des **böhmischen Kohlenreviers** abgehaltenen Versammlungen ist, daß der Streik im Brüxer und Duxer Bezirk weiter um sich gegriffen hat. Im Aussiger und Falkenauer Bezirk ist der Ausstand neuerlich ausgebrochen. Im Teplitzer Bezirk ist der Ausbruch des Streiks zu erwarten.

London, 25. März.

Die getrennten **Verhandlungen** der Regierung mit den Grubenbesitzern und den Bergleuten dauern noch fort. Der Regierung ist es noch nicht gelungen, die beiden Parteien zu einer gemeinsamen Sitzung zu vereinigen. Das Exekutivkomitee der Arbeiter will wieder um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung abhalten. Es wird als nicht wahrscheinlich angesehen, daß heute eine gemeinsame Sitzung abgehalten werden kann.

Ein Telegramm aus Glasgow meldet, daß die allgemeine Abkehr der Bergleute vom Streik wahrscheinlich ist. 1000 Bergleute haben die Arbeit in Bellhill in der Grafschaft Lenarkshire wieder aufgenommen und ungefähr weitere 1000 auf anderen Zechen.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Mc. Kenna, daß, da die Verhandlungen noch schwebten, die Beratung der Kohlengrubenbill auf morgen verschoben werde.

Die Verhandlungen des Budgetministers mit den Grubenbesitzern sind auf morgen vertagt worden. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Bergleute dauerten gegen Abend noch an.

Vermischtes.

⊙ **Der zweite Internationale Kongreß für Heimatschutz** findet vom 12. bis 15. Juni d. J. in Stuttgart statt. Es werden außer deutschen Teilnehmern Vertreter fast aller namhaften ausländischen Heimatschutzvereine erscheinen, nämlich aus Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich und der Schweiz. Schon jetzt ist auch die Teilnahme mehrerer außerdeutscher Staatsregierungen mit Sicherheit zu erwarten. Das vielseitige Programm umfaßt eine Reihe von Themen, die zurzeit für alle Kulturstaaten von besonderer Wichtigkeit sind: Ueberblick über den Stand der Heimatschutzbewegung in den verschiedenen Ländern: Assessor Koch-Meiningen, Geschäftsführer des Bundes Heimatschutz. — Bauberatung (verbunden mit einer Ausstellung der deutschen Bauberatungsstellen). — Heimatschutz und Fremdenverkehr: Dr. Giannoni-Wien-Mödling. (Ein überaus wichtiges Kapitel, das für alle am Fremdenverkehr interessierten Kreise auch von größter materieller Bedeutung ist!) — Heimatschutz und Bergbahnen: Prof. Dr. Bovet-Zürich. — Ausnutzung der Wasserkräfte vom Standpunkte des Heimatschutzes. — Reklame in der Landwirtschaft: Advokat de Clermont-Paris. — Dringende Fragen des Weltnaturschutzes mit besonderer Berücksichtigung der Kolonien und des Vogelschutzes: Professor Schillings-Berlin. — Vorführung kinematographischer Aufnahmen aus der Vogelwelt: durch den Bund für Vogelschutz. — Führungen durch Stuttgart, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, ferner ein Lichtbildervortrag über die Schönheiten des Schwabenlandes und die gleichzeitig stattfindende Ausstellung für Fremdenverkehr geben vielfache Gelegenheit, die prächtige Stadt und das an hervorragend schönen Orts- und Landschaftsbildern überreiche Land kennen zu lernen. Die Teilnahme an dem Kongreß ist frei, es ist dazu keine Einladung erforderlich. Für den Kongreßbeitrag von 5 ℳ werden die Drucksachen des Kongresses sowie der Jahrgang 1912 der Zeitschrift Heimatschutz geliefert. Anmeldungen, Beiträge und Wohnungsbestellung sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes Heimatschutz in Meiningen (Sachsen-Meiningen), von der Programme und weitere Auskünfte erhältlich sind.

Französische Automobil-Banditen.

Chantilly, 25. März.

Zu dem gemeldeten **Raubüberfall** werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die sechs Banditen kamen um ½11 Uhr im Automobil an. Vier drangen mit Revolvern in die Filiale der Société générale, töteten den Kassierer und einen Angestellten und verletzten einen anderen schwer. Die Banditen raubten 40 000 Francs. Der fünfte wachte mit einem Karabiner, der sechste hütete das Automobil. Die Banditen beschossen die Personen, welche sie verfolgten und verschwanden in der Richtung auf Paris. Bei Asnières ließen sie das Automobil stehen. — Aus Montgeron wird folgender Vorfall gemeldet, der offenbar mit dem Raubanfall in Chantilly im Zusammenhang steht. Auf der Straße nach Montgeron machten vier Männer dem Lenker eines Automobils ein Zeichen zum Halten. Als er anhielt, forderten sie ihn auf, ihnen das Automobil zu überlassen. Der Chauffeur weigerte sich, worauf sie ihn durch Revolverschüsse töteten. Ein Reisender, der im Wagen saß, flüchtete, er wurde an der Hand verwundet. Die vier Uebeltäter und zwei Komplizen, die sich in einem in der Nähe befindlichen Schuppen aufgehalten hatten, bemächtigten sich des Automobils und fuhren in der Richtung nach Paris davon.

Die von den vier Automobilbanditen verübten Bluttaten haben in der Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen, besonders deshalb, weil die Bemühungen der Polizei, der Verbrecher habhaft zu werden, sich seit vier Monaten als vergebens erwiesen haben. Die Banken, die schon anläßlich der Ueberfälle auf mehrere Kassenboten Vorsichtsmaßnahmen angeordnet haben, beabsichtigen besondere Sicherheitsvorkehrungen zum Schutze ihrer Zweiganstalten zu treffen. Auch die Juweliere, die durch die mit unerhörter Verwegenheit verübten Anschläge der Automobilbanditen außerordentlich beunruhigt sind, beschäftigen sich mit dem Plane, Schutzmaßnahmen zu treffen. Die Sicherheitsbehörden haben die Bewachung aller Bahnhöfe durch Munizipalgardisten angeordnet. Ebenso werden sämtliche Pariser Tore von der Polizei streng überwacht. Da sich in dem Augenblick, wo die Banditen in Azières flüchteten, zwei Züge kreuzten, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob sie in den nach Paris oder in dem nach dem Pariser Vorort Argenteuil abgegangenen Zug gesprungen sind.

Paris, 25. März.

Infolge der Raubanfälle in Montgeron und Chantilly wird Poincaré morgen dem **Ministerrat** besondere Maßnahmen unterbreiten, durch die die Tätigkeit der Polizei wirksamer gestaltet werden soll. — Der junge Mann, der sich in dem Automobil befand, das bei Montgeron überfallen wurde und für einen Obersten in der Umgegend bestimmt war, wurde schwer verletzt. Er stellte sich **tot, und die Banditen ließen ihn liegen.** — Nach-

---

„Du klagst in letzter Zeit häufig über Kopfschmerz," bemerkte sie, ihn sorgend anblickend und fragte dann:

„Wie befindet sich Papa?"

„Ich glaube nicht, daß er sich sehr wohl fühlt. Ich muß dir aber sagen, mein teures Kind, daß Geld kein Segen ist. Dein Papa befindet sich in einer geradezu fieberhaften Aufregung, weil er heute nicht ins Bureau gehen konnte."

„Und dabei weiß er förmlich nicht, was er mit seinem Gelde anfangen soll. Ich wünschte," setzte das junge Mädchen mit einem Seufzer hinzu, „Papa und Geld wären keine so unzertrennlichen Begriffe. Aber da fällt mir ein, Stephan, daß ich zu Ursula muß, um die kleine Mags in ihrer Toilette als Brautjungfer zu bewundern."

„Es tut mir leid, dich nicht begleiten zu können," erwiderte Stephan, ohne daß er für seine Weigerung einen triftigen Grund anzuführen vermocht hätte, denn er war ein Freund von Kindern und sympathisierte auch mit Ursula, wie jedermann, der mit der jungen Frau in Berührung kam.

Alice blickte ihn einen Moment enttäuscht an; doch dann klärte sich ihre Miene auf und sie sagte:

„Ich muß indessen gehen. Ich sehe dich doch heute abend?"

„Gewiß," erwiderte er eilfertig und verließ nach hastigem Abschied das Haus. Er wollte allein sein, um ungestört nachdenken zu können. Der Brief, den er vor einigen Stunden gelesen, hatte ihn nicht halb so in Staunen und Unbehagen versetzt wie das Benehmen Langton's beim Erhalt des ominösen Schreibens. Daß der alte Kaufherr eine gewaltige Erschütterung erlitten, unterlag keinem Zweifel, und so tapfer er sein Gleichgewicht auch zu bewahren versucht hatte, war seine an Bestürzung grenzende Ueberraschung den jungen, scharfen Augen Deane's nicht entgangen, der sich sagte:

„Seine erste Eingebung war, daß sich meine Gedanken Mrs. Sherwood zuwenden könnten. Nun behauptet er, der Brief hätte mit ihr nichts zu schaffen, und das Ganze sei nichts wie ein

dem die Räuber in die Bureauräume der Société generale in Chantilly eingedrungen waren, stellten sie sich vor den Schaltern auf und feuerten auf das Kommando des einen von ihnen eine **Salve von Revolverschüssen** ab. Ein Kassierer wurde auf der Stelle getötet, ein anderer Angestellter starb nach 10 Minuten, ein dritter wurde schwer verwundet, ein vierter bückte sich, entging so den Schüssen und flüchtete. Der Vorfall spielte sich in wenigen Minuten ab. — Nachdem die Banditen ihr Automobil in Ruhe, bis wohin Polizeiagenten sie verfolgten, hatten stehen lassen, kletterten sie über die Eisenbahnschranke und sprangen in einen vorbeifahrenden Zug.

Paris, 26. März. **(Telegr.)** Um 8 Uhr abends fuhr ein Automobil über die Puteauxbrücke. In dem Wagen saßen drei Personen, von denen eine um Hilfe rief. Eine mit Cloroform getränkte Maske wurde aus dem Wagen geworfen. Die Polizei nahm die **Verfolgung** des Automobils auf, konnte es aber nicht mehr einholen. Die Polizei läßt alle Bahntunnels überwachen, weil eine Anzeige vorliegt, daß die sechs Räuber sich in Bahntunnels **verborgen** halten.

Schweres Bergunglück.

Wien, 25. März. Eine aus **elf Personen** bestehende Gesellschaft von Skifahrern, unter Führung des Wiener Bezirksrichters Hacker, wurde heute mittag in der Nähe des Hochschneeberges bei Wien von einer Lawine erfaßt und **verschüttet**. Bisher wurde einer von ihnen gerettet. Ein Toter, namens Emerich Neumer, Wien, ist geborgen. Eine Expedition ist zur Rettung der Verschütteten abgegangen. Die übrigen Skifahrer, sämtlich Wiener, werden für verloren gehalten.

Ein späteres Telegramm meldet: Die Expedition zur Rettung der bei dem Hochschneeberg verunglückten Skifahrer mußte infolge des Schneesturmes in das Hotel Hochschneeberg zurückkehren. Mit dem ersten Frühzuge wird das Eintreffen des alpinen Rettungsausschusses aus Wien in Buchberg erwartet. Von der einzigen geretteten Person, einem Fräulein Pagleit, wurde folgendes mitgeteilt: Die Partie brach unter der Führung des Dr. Hacker auf. Auf dem Serpentinnenwege zwischen Kaiserstein und Klosterwappen, gerieten die Touristen an einen mächtigen 6 Meter überhängenden Schneewächter. Fräulein Pagleit, die ängstlich war, hatte einen der Herren bei der Hand genommen. Dr. Hacker war voraus. Kaum hatten sie ihn gerufen, als sie den Schnee unter ihren Füßen wanken fühlte. Die ganze Schneedecke begann zu rutschen und begrub die Teilnehmer des Ausfluges. Zwei Holzknechte, die sich auf dem Heimwege befanden, sahen der unheilvollen Szene zu. Sie begannen sofort mit ihren Schaufeln die Rettungsaktion. Fräulein Pagleit wurde bald geborgen, da sie nur von einer dünnen Schneedecke bedeckt war. Die Holzknechte schaufelten weiter und zogen Emerich Neumer aus Wien, allerdings als Leiche unter dem Schnee hervor. Frl. Pagleit brachten sie in das Hochschneeberghotel, von wo sie nach Wien gebracht wurde. Sie ist gänzlich unverletzt.

Lübeck, 26. März. **(Telegr.)** Zwischen Arbeitswilligen und Streikenden der Chemischen Fabrik in Ahrensboek entspann sich ein **Kampf**. Dabei wurde ein Arbeiter durch einen Revolverschuß getötet und ein anderer tödlich verletzt.

Braunschweig, 26. März **(Tel.)** Heute vormittag **erschoß** sich in der Kriminalabteilung der Polizeidirektion der Braunschweiger Schiffsagent Alfred Stuckenbrock, nachdem er kurz zuvor wegen Betrügerei verhaftet worden war. Stuckenbrock war verschiedentlich mit dem Gesetz in Konflikt geraten und hatte schon eine Zuchthausstrafe hinter sich.

Biberich, 26. März. **(Telegr.)** Der seit einiger Zeit in Saloniki spurlos **verschwundene** deutsche Kaufmann Beckel, Vertreter einer Bibericher Firma, wurde am 23. März in einem Zimmer aufgefunden, in dem er sich versteckt gehalten hatte. Er versuchte, durch das Fenster zu entfliehen, zog sich aber dabei Verletzungen zu, die seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig machten. Das Ergebnis der Untersuchung über das sonderbare Verhalten Beckels steht noch aus.

Stettin, 26. März **(Tel.)** Der „Lok.-Anz." meldet zu der Affäre Katz, daß dieser auf die Anzeige eines einzigen Mädchens hin unter dem Verdacht des **Mädchenhandels** verhaftet worden ist. Katz will den Beweis erbringen, daß er niemals Mädchen veranlaßt habe, nach Brasilien auszuwandern.

Zürich, 26. März **(Tel.)** Bei einer Skitour über den Septimerpaß in Graubünden fand der junge Architekt Weber den **Tod**.

Graz, 26. März **(Tel.)** Hier **starb** der klinische Assistent Max Huber, der vor einiger Zeit schwer erkrankte. Er wurde auf dem Krankenbett sub auspiciis imperatoris promoviert und auf dem Sterbebette getraut. Wenige Stunden darauf erlag er seinen Leiden.

Budapest, 25. März **(Tel.)** Beim Kanalbau auf dem Hungariaring **stürzten** infolge mangelhafter Versteifung etwa 50 Kubikmeter Erde auf 10 Arbeiter. Sieben von ihnen wurden gerettet. **Drei wurden als Leichen geborgen.** Der Polier wurde verhaftet, gegen den Unternehmer ist ein Verfahren eingeleitet.

Lille, 25. März **(Tel.)** In den Kohlenrevieren ist die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden und die Truppen sind wieder in ihre **Garnisonen zurückgekehrt**.

London, 26. März. **(Telegr.)** Bei dem Bahnhof Gainsborough in der englischen Grafschaft Lincolm **stieß** ein Güterzug der Great Zentralbahn mit einem Güterzug der Great Costernbahn an einem Punkte **zusammen**, wo beide Linien sich beim Uebergang über den Fluß Trent vereinigen. Die Maschinen und 17 Güterwagen wurden zertrümmert. Beide Lokomotivführer und Heizer sind schwer verletzt worden. Das an der Unfallstelle befindliche Signalhaus wurde 20 Meter weit fortgerissen und der Signalwärter unter einem 15 Fuß hohen Trümmerhaufen begraben. Wunderbarerweise erlitt der Mann aber nur leichte Verletzungen.

Dover, 26. März **(Tel.)** Das Hamburger Schiff Pisagua, das bei dem **Zusammenstoß** mit der „Ozeana" schwer beschädigt wurde, hat jetzt zwei Arrestsiegel am Maste, eines von der Eigentümerin der gesunkenen „Ozeana" und das andere von der Schleppergesellschaft, die das Schiff geborgen hat.

Christiania, 26. März **(Tel.)** Der schwedische Schoner „Thure" in Helmstad beheimatet, **strandete** gestern im Limfjord in Nordjütland. Der Kapitän Eriksen und ein Matrose wurden über Bord gespült. Der Matrose ging bald unter und **ertrank**, während der Kapitän sich eine halbe Stunde schwimmend über Wasser halten konnte, dann aber vor den Augen der **Mannschaft versank**, die ihm keine Hilfe bringen konnten. Der Kapitän hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden. Auch der Schoner wurde später wieder abgeschleppt.

+ **12 000 Mark Schadenersatz für eine Lokalnotiz.** Ein für die gesamte deutsche Presse interessanter Prozeß wird demnächst das Oberlandesgericht in Naumburg beschäftigen. Juni 1906 hatte eine in Berlin erscheinende Zeitschrift „Der Hausdiener", einen aufsehenerregenden Artikel über die Zustände in einem Hotel in Ruta in Thüringen gebracht, wonach dort besonders in der Küche große Unsauberkeit herrschen und das Personal in der unglaublichsten Weise ausgenutzt werden sollte. Die Geschäftsreisenden wurden vor dem Verkehr in jenem Hotel ausdrücklich gewarnt und Einzelheiten mitgeteilt, die eine schwere Schädigung des Hotelbetriebes im Gefolge gehabt haben sollen. Der Artikel machte die Runde fast durch die gesamte deutsche Presse wurde auch von einem thüringischen Kreisblatt übernommen. Später ging diesem Blatt eine Berichtigung seitens des Hotelbesitzers zu, die das Blatt auch in vollem Umfange aufnahm, indem es noch die Bemerkung daran knüpfte, daß man die Notiz in gutem Glauben übernommen habe, sich jedoch jedes Kommentars enthalten hätte und auch sehr gut daran getan habe, weil ja aus der Zuschrift des Hotelbesitzers klar hervorgehe, daß die Behauptungen des Berliner Blattes unwahr seien. Trotzdem wurde von dem Hotelbesitzer zunächst gegen den Verfasser des Berliner Artikels ein Strafprozeß angestrengt, der mit der Verurteilung zu einer geringen Geldstrafe endete. Im Anschluß daran erhob der Hotelbesitzer Klage beim Landgericht Erfurt gegen das thüringische Kreisblatt mit der Behauptung, es sei ihm durch die Verbreitung der falschen Nachricht ein Schaden in Höhe von 23 000 ℳ erwachsen. Tatsächlich wurden denn auch die Verleger des Kreisblattes zu einem Schadenersatz von 12 000 ℳ, sowie zur Tragung der Kosten des Rechtsstreits zu ⅞ verurteilt, und zwar aus § 824 B. G.-B., wonach derjenige, welcher der Wahrheit zuwider eine Tatsache verbreitet, dem Betroffenen ersatzpflichtig ist für den Schaden, den er erlitten hat. Damit war der betreffende Zeitungsverleger dem Ruin verfallen. Er gab sich deshalb alle Mühe, die Vernichtung dieses vernichtenden Urteils zu erwirken. Auf seine Veranlassung sind dem Oberlandesgericht in Naumburg neben der Berufungsschrift, in der u. a. die Unterlassung einer Beweisaufnahme über die Beobachtungen des Verfassers des Artikels und die Zustände in dem Hotel überhaupt bemängelt wurde, eine große Anzahl von Gutachten von über 100 deutschen Zeitungen unterbreitet worden, die übereinstimmend zu dem Schluß kommen, daß das Landgericht Erfurt die Verleger und Redakteure des betreffenden Kreisblattes zu Unrecht der Fahrlässigkeit beschuldigt haben. Außerdem hat auch Professor Dr. Detker in Würzburg, der Verfasser der Monographie „Die strafrechtliche Verantwortung des verantwortlichen Redakteurs", ein sehr interessantes Gutachten erstattet, woraufhin dann das Oberlandesgericht Naumburg eine umfangreiche Zeugenvernehmung, hauptsächlich um den Tatbestand hinsichtlich der behaupteten Unsauberkeit in dem Hotel festzustellen, beschlossen hat. Ueber den Ausgang des interessanten Prozesses werden wir berichten

Neueste Nachrichten.

Die Monarchenbegegnung in Venedig.

Venedig, 25. März.

Fürst zu Fürstenberg ist heute mittag hier eingetroffen. Heute nachmittag fuhren der Kaiser, der König und die Fürstlichkeiten nach der Insel Torcello, wo sie alte Baulichkeiten und die mit Mosaiken geschmückte Kirche besichtigten. Die Rückfahrt erfolgte gegen Abend durch den Canale Grande. Abends fand bei dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern" ein Mahl statt, bei dem der Kaiser links neben dem Könige saß.

Nach dem Diner wurde den Majestäten eine große Serenade gebracht. Ein Chor und ein Orchester, war auf einem großen, reichilluminierten Prahm placiert, der neben der „Hohenzollern" beilegte. Der Chor sang die deutsche Hymne, das Orchester spielte die Marcia Reale. Dann folgten Stücke aus den Opern von Rossini, Bellini, Verdi, Mascagni und Wagner, zeitweilig mit dem Chor. Von Wagner wurde ein Teil aus den „Meistersingern" und aus dem „Tannhäuser" zum Vortrag gebracht. Den Schluß bildeten wieder die beiden Nationalhymnen. Zahlreiche Boote umringten die Kaiserjacht. Die Ufer mit den alten weltberühmten Bauwerken erstrahlten in prachtvollem Buntfeuer. Das Publikum brachte den Majestäten stürmische Huldigungen dar.

Venedig, 25. März. **(Telegramm.)** Um 10½ Uhr verließ der König die „Hohenzollern", nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser und den Fürstlichkeiten. Um 11 Uhr reiste der König ab. Die „Hohenzollern" geht morgen früh nach Brioni in See.

Die Krisis bei den Nationalliberalen.

Berlin, 26. März. Die „Post" begrüßt die gestrigen Beschlüsse des nationalliberalen Zentralvorstandes „als eine Niederlage der Bassermannschen Richtung, die zugleich ein erfreuliches Zeichen der Gesundung der inneren Parteiverhältnisse sei." Die „Kreuzzeitung" mahnt die Nationalliberalen, den Weg konsequent weiter zu verfolgen, auf dem sie gestern den ersten, aber bedeutsamen Schritt getan hätten." Das „Berl. Tageblatt" rät Herrn Bassermann, „seine Stunde richtig zu ergreifen und nicht wieder zu leimen und zu verkleistern". Die „Voss. Ztg." meint, „daß die Entscheidung des Parteitages anders ausfallen wird als gestern der Beschluß des Zentralvorstandes, und daß der Kriegserklärung der Kriegsausbruch nicht folgen wird". Die „Tägliche Rundschau" sagt: „Das letzte Wort wird nun der Parteitertag sprechen, bis zu dem die inneren Kämpfe noch weiter toben werden. Wenn Blätter voreilig von einer Spaltung der Partei sprechen, so treiben sie unberechtigte Schwarzmalerei. Die nationalliberale Partei hat schon schwerer Stürme überstanden und sich immer wieder auf der mittleren Linie zusammengefunden. Sie wird es auch diesmal wieder, zumal ein Zerfall der Partei gerade in diesem Augenblick eine schwere Schädigung unserer innerpolitischen Verhältnisse bedeuten würde. Die Wiederwahl Bassermanns als Vorsitzender zeigt zudem, daß die Partei wohl von Unstimmigkeiten bewegt, aber nicht durch grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten gespalten wird." Die „Rhein-Westf. Zeitung" sagt, der Beschluß auf Abänderung der Parteisatzungen laufe auf eine Hinausdrängung der Jungliberalen hinaus. Bassermann bekämpfte ihn daher aufs heftigste. Die Annahme des Antrages erfolgte jedoch mit 63 gegen 43 Stimmen.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Nationalliberalen Jugend wird, wie die „Köln. Ztg." hört, am nächsten Sonntag zusammentreten, um zu den Beschlüssen des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei Stellung zu nehmen und die Einberufung eines Vertretertages der Jugend vorzunehmen.

Paris, 25. März. **(Telegramm.)** Der Gesandte Regnault telegraphierte an den Ministerpräsidenten, Sultan Muley Hafid habe ihm den Wunsch ausdrücken lassen, mit ihm an der Errichtung des neuen Regims in Marokko zusammen zu arbeiten.

Saloniki, 25. März. **(Telegramm.)** Der frühere Abg. Riza Tewfik, ein bekannter Redner, wurde bei einer politischen Versammlung in Gumuldschia von dem aufgehetzten Pöbel mißhandelt, verprügelt und verwundet. Er war zur Opposition übergetreten.

Larrasch, 25. März. **(Telegramm.)** Die Spanier haben das Haus des Machsen besetzt, es soll in Zukunft dem spanischen Gouverneur als Wohnung dienen. Die Erregung im Gebiet der Djebala dauert infolge der Aufstellung spanischer Posten an. Es heißt, es hätten inzwischen Besprechungen stattgefunden, in denen ein Angriff auf Elksar geplant worden sei.

⊡ **Peking**, 25. März. Telegramme aus Chungking melden die **Ermordung eines amerikanischen Priesters**, namens Hicks. Zwei Begleiter sind, wie berichtet wird, schwer verwundet worden. Die Gesellschaft ist offenbar von Räubern überfallen und vollständig ausgeraubt worden.

Handels-Nachrichten.

* **Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin** beschloß, die Ausschüttung einer Dividende von 10 (9) Proz. sowie eine Kapitalserhöhung um 5 Mill. M auf 50 Mill. M vorzuschlagen. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären zu 150 Prozent zum Bezuge angeboten werden.

* **Maschinenbau-Anstalt Floether in Gassen (Niederlausitz).** Die Generalversammlung genehmigte die Kapitalserhöhung um 1 Mill. M junger Aktien, die den alten Aktien gleichberechtigt sein sollen. Sie werden vom Uebernahme-Konsortium den alten Aktionären zu 140 Proz. im Verhältnis von 3 : 1 angeboten.

* **Zur Lage der deutschen Jute-Industrie** wird uns geschrieben. Die Jute-Industrie hatte im vergangenen Jahr mit den unberechenbaren Schwankungen des Rohmaterials zu kämpfen, welche manchen Fabriken gewaltige Schädigungen zufügten. Auch konnte den Preiserhöhungen des Rohmaterials mit den Fertigfabrikaten nicht voll gefolgt werden, namentlich mit Rücksicht auf die zeitweise außerordentlich scharfe Konkurrenz der mit weitaus billigeren Belastungen rechnenden indischen Großindustrie. Da aber letztere die Preise bis unter Selbstkosten sinken ließ, griff sie schließlich zu durchgreifenden Betriebseinschränkungen, wodurch zur Zeit die Vorräte fertiger Waren derart reduziert sind, daß die Konkurrenz jener Fabriken kaum noch fühlbar ist. Demgemäß sind di edeutschen Fabriken zurzeit mit Aufträgen überhäuft, und da auch in Indien von Mitte dieses Jahres ab die Nachtarbeit der Jutespinnereien gesetzlich verboten ist, ist auch so bald ein Ueberwiegen des Angebots nicht zu erwarten. — Zurzeit steht als allein zu fürchtendes Gespenst die Verwendung von Surrogaten im Hintergrunde, von denen jedoch wohl nur ein einziges ernstlich in Frage kommt — dies allerdings um so ernster, als seine Fabrikation bereits aus dem Versuchsstadium heraus, seine Verwendbarkeit in der Praxis anscheinend einwandsfrei erwiesen, seine Herstellung außerordentlich billig, und die Fabrikation in Händen einer außergewöhnlich starken Finanzgruppe liegt, welche in allernächster Zeit die Anlage einer ganzen Anzahl von Fabriken in Deutschland zur Ausführung bringen will. Dies wäre allerdings ein harter Schlag für die deutsche Juteindustrie.

* **Vom Liverpooler Baumwollmarkt,** 22. März. (Martkbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.) Der fortgesetzt andauernde Bergarbeiterstreik hatte einen niederdrückenden Einfluß auf den Markt, der nur durch die aus dem Süden ferner eingelaufenen schlechten Wetternachrichten in etwas unterstützt worden ist, und Preise schließen per Saldo 7½ bis 8½ Punkte niedriger. Die Loko-Nachfrage war mäßig, und bessere Qualitäten werden hier für bessere Preise zurückgehalten und zwar im Hinblick auf die Ankunft von fast nur geringem Grade. Es wird gehofft, daß es der Regierung gelingen wird, nächste Woche eine Einigung der Parteien zur Beilegung des Kohlenstreikes zu erzielen. Die Not unter den infolge des Streikes in anderen Industriezweigen arbeitslos gewordenen Arbeitern wird von Tag zu Tag größer und der dadurch bedingte bedeutende Verlust an Löhnen muß sich früher oder später in einer reduzierten Konsumfähigkeit des einheimischen Marktes bemerkbar machen. Der Streik, welcher in Fall River unter den Baumwollarbeitern daselbst auszubrechen drohte, ist glücklicherweise nun verhindert worden, nachdem die Arbeitgeber die Lohnerhöhung von 5 auf 10 Proz. vergrößert haben, gegen die seitens der Arbeiter gefordert 15 Proz. Lancashire ist zu einem nicht unbedeutenden Teile auf 12 Monate und mehr unter Kontrakt, und es ist infolgedessen schwierig, neue Geschäfte zur Lieferung innerhalb einer raisonablen Zeit zu plazieren. Die Umsätze während der Woche beliefen sich auf 43 000 Ballen. In amerikanischen Sorten ist nur ein mäßiges Geschäft gewesen und Preise für Ordinary und Good Ordinary wurden 11 Punkte reduziert, Low Middling und Middling 7, Fully Middling 8, Good Middling und die Grade darüber 9 Punkte. Brasilianische war vernachlässigt und die Preise wurden 7 Punkte reduziert. In ägyptischer war ein kleines Geschäft zu im allgemeinen unveränderten Preisen; Nubary „fully good fair" und „good" ein Achtel d niedriger. Ostindische war vernachlässigt und Preise sind nominal. (Scinde good fair 4½ d). Importiert wurden im ganzen 141 216 Ballen, exportiert wurden 15 158 B. Spinner haben dem Markte 97 870 Ballen entnommen, und der Totalvorrat beläuft sich auf 1 195 670 Ballen gegen 1 222 290 B. in 1911. Schwimmend befinden sich 374 000 Ballen amerikanische gegen 83 000 in 1911, 27 000 ägyptische gegen 16 000 und 3000 ostindische gegen 9000 Ballen.

* **Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster** vom 17. März bis 23. März 1912. Weizen inl. (neuer) per 100 kg 21,00, 20,25, 19,50 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Roggen inl. (neuer) 19,00, 18,50, 18,00 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Gerste (Brau-) 26,00, 24,00, 22,00, do. (Futter-) 19,20, 18,80, 18,50 M. Hafer inl. (neuer) 21,75, 21,00, 20,25 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Erbsen 40,00, 28,00 M. Bohnen 40,00, 36,00 M. Linsen 56,00, 38,00 M. Kartoffeln 9,00, 8,50 M Richtstroh 5,00 4,00 M, Krummstroh 3,50, 3,00 M. Heu (altes) 00,00, 0,00 M, do. (neues) 10,00, 9,00 M. Rindfleisch per 1 kg 1,70, 1,30 M. Schweinefleisch 1,60, 1,40 M. Kalbfleisch 2,00, 1,20 M. Hammelfleisch 1,60, 1,30 M. Speck geräuch. 1,60, 1,40 M. Eßbutter 2,70, 2,50 M. Eier 60 Stück 4,20, 3,90 M. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten, mittleren und niedrigsten resp. höchsten und niedrigsten Preisen.

* **Essen**, 25. März. Getreidemarkt. Weizen, inländischer M. 20,90—21,50, fremder M. 23,50—24,75, Roggen, inländischer M. 18,50—19,25, fremder M. 20,50—21,90, Hafer, inländischer M. 00,00—00,00, fremder M. 20,25—22,90, Buchweizen M. 20,75 bis 21,10, Futtergerste M. 18,50—19,25, Mais M. 17,75—19,25, Weizen-Vorschuß M. 28,75—32,50, Roggen-Vorschuß M. 25,90 bis 27,50, Weizenkleie M. 13,75—14,10. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kilo ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

* **Duisburg**, 25. März. Fruchtmarkt. Weizen inländischer M. 21,80—22,00, Donau 23,50—24,50, Schwarzes Meer 23,50 bis 24,50, Azow 23,50—24,50, Amerikaner 22,75—24,75. Roggen, inländ. 19,50—19,80, Donau 20,50—21,75, Schwarzes Meer 20,50—21,75, Azow 20,50—21,75, Amerikaner 00,00—00,00. Hafer, inländischer 20,30—20,50, Donau 20,75—22,25, russ. 20,75—22,25, Amerikaner 20,50—20,75. Futtergerste, russische 18,25—18,75, rumänische 18,40—18,80, amerik. 00,00—00,00. Mais, amerik. 00,00—00,00, Donau 17,50—17,75, Cinquante 18,50—19,00, russ. 17,40—17,80. Buchweizen 20,75—21,00. Weizenmehl Nr. 000 28,75—29,50, Nr. 00 28,00—28,50. Roggenmehl Nr. 0 25,50—26,25, Nr. 01 24,75—25,25. Bollmehl 16,00—16,50. Grand 13,50—14,00. Kleie 14,00—14,50.

* **Neuss**, 25. März. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 62,00 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 62,50 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 112,00 M die 1000 kg.

* **Neuss**, 25. März. Produktenbörse. Weizen neuer Ia. 21,80, do. IIa. 20,80. Roggen Ia. 19,20, IIa. 18,20. Hafer Ia. 20,20, IIa. 19,20, IIIa. 00,00 M per 100 kg. Kartoffeln 3,50 bis 4,00 M. Heu 4,00—4,50, Luzerner Heu 5,00—5,50 M für 50 kg. Krummstroh 17,00, Breitdrusch stroh 19,00 M für 500 kg. Kleie 7,50 M für 50 kg.

* **Köln**, 25. März. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 9,60 bis 10,00 M, Wiesenheu 7,60—8,00 M, Maschinenstroh (Roggen) 0,00 M, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,60—5,00 M, Krumm- und Preßstroh 3,80—4,20 M die 100 kg.

* **Hamburg**, 25. März. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, März-April 214—000, stetig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 194,00—000,00, stetig, russischer, 9 Pud 10/15 140,00, stetig. Gerste, südrussische cif März 163,00, schwimmend 162,75—000,00, April 160,00—000,00, str. Mais, amerik. mixed cif März 141,00. ruhig.

* **Hamburg**, 25. März. Salpeter. 10,95, Mai 10,27½, März-April 1913 10,12½, stetig.

* **Antwerpen**, 25. März. Chilisalpeter. 26,70, Mai 25,30.

* **London**, 25. März. Ammoniak schwefels. grau 25% prompt 14 Pfd. 17 s. 6 d.

Essener Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 25. März.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1300	—	Heinrich	4900	5200
Blankenburg	1875	2050	Helene u. Amalie	16 300	17 800
Caroline b. Holzw	2975	3125	Joh. Deimelsberg	—	5650
Carolus Magnus	—	6450	Kaiser Friedrich	—	—
Constantin d. Gr.	42 500	44 000	Königin Elisab.	23 900	24 300
Ver. Deutschland	4550	—	König Ludwig	—	33 000
Dorstfeld	12 000	12 600	Langenbrahm	21 200	21 900
Eintracht	4300	4650	Lothringen	—	—
Ewald	—	44 000	Mont Cenis	16 650	17 000
Fr. Vogel Unverh.	—	—	Rudolf b. Const.	465	—
Friedrich d. Gr.	—	28 250	Schürb. u. Charl.	1700	1750
Fr. Morgensonne	—	11 400	Ver. Trappe	—	—
Germania	—	—	Tremonia	—	—
Gottessegen	2675	2750	Unser Fritz	—	24 000
Graf Bismarck	—	67 000	Victor	—	—
Graf Schwerin	—	14 100	Victoria	750	875
Kali			**Kali**		
Alexanderhall	11 300	11 750	Hegwigsburg	—	—
Bejenrode	6800	7000	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenfels	7325	7375
Burbach	14 650	15 000	Hohenzollern	7250	7400
Carlsfund	6850	7000	Johannashall	5050	5250
Desdemona	—	—	Kaiseroda	10 400	10 850
Glückauf b. Sond.	20 500	21 200	Neustassfurt	—	12 000
Hansa Silberberg	—	—	Wilhelmshall	10 800	11 050

Im freien Verkehr ermittelte Kurse.

Adler b. Kupferdreh	3875	—	Graf Beust	—	6500
Anneliese	—	1800	Hermann I—III	4050	4150
Brassert	13 100	13 500	Oespel	1825	1900
Die Lippe	—	—	Trier I—III	7050	7150
Dorsten	475	550	Westfalen (10 000 t.)	825	990

Essen, 25. März. Kohlenbörse. Nachfrage andauernd lebhaft.

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

		22. 3.	25. 3.		22. 3.	25. 3.
Berl. Pfandbr. 5		—	—	Landsch. Zentr. 3½	88,70	88,70
do. do. 4½		105,10	105,10	do. do. 3	80,50	80,00
do. do. 4		102,75	102,75	Sächsische 4	100,70	100,70
do do. 3½		99,10	99,20	do. 3½	89,30	89,50
do. neue 4		99,75	99,40	do. 3	80,75	80,50
do. do. 3½		89,50	89,20	Westf. Land 4	99,00	98,90
do. do. 3		80,75	80,75	do. do. 3½	90,10	89,50
Landsch. Zentral 4		99,30	99,20			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Berl. Hyp. Pfdbr.-B 3½%	88,60	88,50	Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913	98,00	98,10
do. I, II unk. 14	97,90	98,00	Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	97,90	97,80
do. 4% III, IV uk. 15	97,90	97,80	do. 1899, 1901	97,75	97,75
do. 3½% I unk. 16	92,00	92,00	do. 1903 unk. 1912	97,75	97,75
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—	—	do. 1906 unk. 1916	98,00	98,00
do. VII, X, XI, XII	98,00	98,00	do. Kom.-Obl. 1901	99,75	99,75
do. XIII unk. 1913	92,00	92,00	do. do. 87, 91, 96	89,10	89,10
do. Kom.-O. u. 1913	90,00	90,00	Pr. Hyp.-A.-B. 4%	95,90	95,80
Goth. Grundkr. II	117,70	117,70	do. do. 3½	88,00	87,90
do. V, VIII	89,50	—	Pr. H.-V.-Z. 4	98,50	98,70
do. VI, VII	98,30	98,40	do. do. 3½	93,10	93,10
do. IX, IX a	98,30	98,40	Pr. Pfdb. XVIII-XXI	98,10	98,00
do. X, XII uk. 13 14	98,30	98,40	do. XXII (1912)	98,10	98,00
do. XIII 1915	98,30	98,40	do. XXV (1914)	98,20	98,00
do. XIV, XIV a	98,30	98,50	do. XXVIII (1917)	98,40	98,50
Hamb. Hyp. 4 u. 13	98,00	98,00	do. XXIX (1919)	99,00	99,00
do. 3½ unk. 13	89,50	89,50	do. XXIII (1912)	92,25	92,00
Hann. Bodkrd. II	89,75	89,75	do. XXVI (1914)	92,25	92,10
do. IX, X unk. 13	99,00	99,00	do. XXIV (1912)	89,25	89,30
do. I	92,00	92,00	do. XXX (1920)	99,75	99,75
do. III, VIII	98,50	98,40	do. K.-Obl. (1917)	100,00	100,00
Meining. Hyp.-Bnk. II, VI, VII	98,00	98,00	do. do. IX (1920)	100,25	100,30
do. VIII unk. 1914	98,30	98,10	Rh.-Westf. Bodkr. I, III, V, VII, VII a	98,00	97,75
do. XIII 4 1918	99,00	99,00	do. IX unk. 1912	98,00	97,75
do. Präm.-Pfdbrf.	135,60	135,50	do. X unk. 1915	98,25	98,25
Mitteld. Bdkr. 3½	90,25	90,25	do. XI unk. 1918	99,00	99,00
Nordd. Grdkr. III	97,50	97,25	do. II, IV, VI	89,50	89,50
do. VI, X, XI	97,50	97,30	Westd. Bodenkr. I, II, V, VI	98,20	98,10
do. 3½ VII IX	89,25	89,25	do. III, IV	89,60	89,60
Pr. Bodkr.-Pfdbr. XIII, XIV, XVII-XIX	98,00	98,00			

Industrie-Aktien.

Schwabenbräu	151,75	151,75	Kaliwerk Aschersl.	170,00	170,00
Alsen Portl.-Cem.	234,00	235,50	Marienhütte Kotzn.	127,00	127,80
Düsseld. Waggon	250,00	249,00	Riebeck. Montanw.	196,60	196,00
do. Maschinenb.	119,00	119,50	Teutonia Misburg	175,50	180,00
Elberfelder Papier	101,50	102,25	Vogt & Wolf	262,50	264,00
Gasmotor Deutz	129,00	129,50			

Bank-Aktien.

Elberfelder Bankv.	106,00	106,00	Petersburg. Intern. Hand.-Bank	213,00	212,70
Hannoversche Bk.	145,00	144,50	Rheinische Bank	109,30	109,50
Mittelrhein. Bank	110,00	109,75	Westf.-Lipp. V.-Bk.	100,25	100,25
Old. Spar- u. Leihb.	179,50	179,00			

Bank-Diskonte.

Berlin (19. 9. 11)	5	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (19. 9. 11)	6	London (8. 2. 12)	3½
Privatdiskont	5	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3½
Brüssel (21. 9. 11)	4½	Petersbrg. Warschau	4½
Christiania (29. 9. 11)	5	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (22. 1. 12)	4½
Kopenhagen (21 9 11	5	Wien (22. 9. 11)	5

Amerikanische Warenkurse.

* **New-York**, 25. März. Schlußpreise.

		23.	25.			23.	25.
Weizen	Mai	108½	108	Baumwolle	März	10,38	10,32
„	Juli	104½	103¼	„	April	10,35	10,29
„	Sept.	—	—	„	Mai	10,46	10,38
„	Dez.	—	—	„	Juni	10,50	10,43
Mais	Mai	—	—	„	Juli	10,56	10,50
„	Juli	—	—	„	Aug.	10,54	10,51
„	Sept.	—	—	„	Sept.	10,56	10,50
„	Dez.	—	—	„	Okt.	10,62	10,57

Weizen willig. Mais stetig. Baumwolle k. stetig.

* **Chicago**, 25. März. Schlußpreise.

		23	25.			23.	25.

Gardinen.

In modernen Fenster-Vorhängen bringe ich jetzt eine überaus reich sortierte Auswahl wirkungsvoller, von ersten Künstlern entworfene Dessins, in nur erprobten Qualitäten. Aus meiner reichhaltigen Kollektion sind besonders die 4 nachstehenden hervorragend billigen Gruppen Tüllgardinen hervorzuheben.

Gruppe I
Tüll-Gardinen
in 6 verschiedenen Dessins weich ausgerüstete Qualitäten, in aparten Musterungen, weiss u. crême
Einheitspreis p. Fenster **3.50**

Gruppe II
Tüll-Gardinen
in 10 verschiedenen Dessins vorzügliche Ware, in modernem klein gemustertem Tüll, elfenbein crême
Einheitspreis p. Fenster **4.50**

Gruppe III
Tüll-Gardinen
besonders grosses Sortiment hervorragend schöne Dessins sehr solide Gewebe in elfenbein, crême und weiss
Einheitspreis p. Fenster **5.50**

Gruppe IV
Tüll-Gardinen
sehr elegante Salongardinen besonders reichhaltige Kollektion in elfenbein und crême
Einheitspreis p. Fenster **6.50**

Allover-Nets 130 bis 160 cm breit
doppeltbreite, kleine gemusterte Tüllstoffe zur Anfertigung von Gardinen, Stores u. Decken
Meter 225 180 150 100 — **70 ₰**

Englische Mulle 70 bis 120 cm breit
für Gardinen getupfte, gestreifte oder bestickte Dessins
Meter 150 120 100 75 — **50 ₰**

Moderne Halbstores

abgepasst und auch meterweise, mit und ohne Volant, in Filet-, Klöppel-, Spachtel- und Band-Arbeit
abgepasste Stores Stück 2.50 4.50 10.00 15.00 20.00 bis 40.00 M

Band- und Spachtel-Gardinen

sowie in neuem Spitzen-Genre, besonders elegante Ausführungen
per Paar 7.50 12.00 14.00 20.00 und höhe

Brise-Bises
abgepasste Scheiben-Gardinen, in englisch Tüll, Band- oder Spachtel-Arbeit, mit Volant
Stück 25 ₰ 40 ₰ 75 ₰ 1.25 2.00

Scheibengardinen
Tüll und Mull, in weiss, elfenbein, crême und bunt
Meter 20 ₰ 30 ₰ 45 ₰ 60 ₰ 80 ₰

Rouleaux-Stoffe
85 bis 200 cm, in weiss und crême.

Transparent-Damaste
in modernen Ausmusterungen.

Madras-Gardinen

buntfarbige Dessins, besonders beliebt für Esszimmer und Herrenzimmer, grosse Auswahl der letzten Neuheiten.

Dekorationen.

Extra-Anfertigung in modernen Stoffen, jeder Farbe, Form und Grösse, nach eigenen Entwürfen. Sämtliche Dekorationen eines Innenraumes in Farbe und Motiv, zusammen passend, lieferbar. Kostenanschläge, Zeichnungen, Proben etc. ohne Verpflichtung jederzeit kostenlos.

Leinen-Dekorationen 3teilig mit Applikationen und Stickereien — **3.50**
Garnitur 10.00 7.50 5.50

Imit. Perser-Dekorationen 3teilig, schöne Kopien echter Vorhänge — **8.00**
Garnitur 20.00 14.00 12.00

Leinen-Dekorationen 3teilig schweres Kochelleinen mit Gobelinmuster — **12.00**
Garnitur 18.00 15.00

Tuch-Dekorationen 3teilig in allen modernen Farben — **4.00**
Garnitur 15.00 10.00 8.00

Dekorationsstoffe in Leinen, Gobelin, Tuch, Plüsch und Seide enorme Auswahl.

Moderne Besätze für alle Farben und Stoffe passend.

Moderne Kelimbehänge und Netzfransen, in jeder Breite.

Messing- und Holz-Portierenstangen sowie sämtliche **Gardinen-Zutaten** äusserst billig.

Teppiche.

Ich unterhalte in Teppichen eine enorm grosse Auswahl der führenden ersten Fabriken Deutschlands und bin dadurch imstande, jeder Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen. Moderne Künstler-Muster, sowie vorzügliche Nachbildungen französ. Gobelins u. Kopien orientalischer Dessins sind augenblicklich die beliebtesten Richtungen.

Meine billigst gesetzten Preise für nachstehende Teppich-Grössen:

Grösse 135×200 cm	Grösse 167×230 cm	Grösse 200×300 cm	Grösse 230×320 cm	Grösse 250×350 cm
Mk. 5 bis 20	Mk. 9 bis 30	Mk. 15 bis 65	Mk. 30 bis 80	Mk. 46 bis 120

Grösse 300×400 cm
Mk. 70 bis 200

Diverse Restbestände eines Fabrik-Lagers weit unter regulären Preisen.

Rave

Besichtigung meiner Riesenauswahl, ohne Kaufverpflichtung, gern gestattet.

Germania in Stettin

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Sicherheitsfonds: **396 Millionen Mark.** | Versicherungsbestand im Februar 1912: **900 Millionen Mark.**

Dividende an die Versicherten in 1913/14 bis zu 90¾% der vollen Prämie.

Geschäftszweige: **Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Leibrenten-, Unfall-** und **Haftpflicht-Versicherung.** 2568

Neu aufgenommen: Todesfall-Versicherung **ohne** ärztliche Untersuchung mit durchweg **garantierten** Leistungen und zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch **Fritz Westhoff,** Hauptagent, Kanalstraße 11, **Aug. Kuhlmann,** Bezirksbeamter, Frauenstraße 28, in Münster.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung

errichtet durch die Stadt Cöln.

Abteilung II. der Cölner Hochschulen (Abteilung I. Cölner Handels-Hochschule).

Das **Vorlesungs-Verzeichnis** für das Sommer-Semester 1912 ist erschienen und durch das Sekretariat, Claudiusstraße 1, zu beziehen.

Die Vorlesungen und Uebungen beginnen **am 18. April 1912.** 2567

Nähere Auskunft erteilt der mitunterzeichnete Abteilungs-Direktor.

Der Studiendirektor der Cölner Hochschulen **Professor Dr. Chr. Eckert.** — Der Abteilungs-Direktor der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung **Prof. Dr. Adolf Weber.**

Drucksachen aller Art

für Handel und Gewerbe
Behörden, Vereine, Private

Westfälische Vereinsdruckerei
Königstr. 59 Münster i. W. Fernruf 112

Jedem **Original-Paket** von

Hohenlohe Grünkernmehl

für leichtverdauliche aromatische Suppen.

liegt ein wertvoller Gutschein bei! 1239

Franz Emil Berta, Fulda
Hoflieferant Sr. Heiligkeit Papst Pius X.
Wachskerzenfabrik
(gegründet 1824).
Höchste päpstl. Auszeichnung: Grosse gold. Jubiläums-Medaille.

Spezialität: **Bonifatiuskerzen**
aus garantiert reinem Bienenwachs mit ges. gesch. Metalleinlage.
Kommunionkerzen
in allen Preislagen, auch mit feinster Verzierung. 2564

Osterkerzen, Triangel, Weihrauch
Rauchfasskohlen
Kirchenöl, Ewiglichtdochte
Ideal-Löschhorn mit Luftzuführung
Haushaltungskerzen.
Vertretung u. Lager in Münster: B. Schmitz, Dahlweg 17. Fernruf 1383.

Ursulinen, Osnabrück.
Lyzeum, Oberlyzeum und Studienanstalt.

Ostern 1912 werden Unter- und Obertertia eingerichtet. Beginn des Schuljahres am **16. April.** Näheres durch die Oberin. 2572

2449 **Breslau III, Freiburgerstrasse 42**
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
gegründet 1903, für die
Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und **Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymn.- bzw. Oberrealschulkurse v. Quarta b. Oberprima. 1910 u. 1911 **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,
186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten
(darunter 2 Damen), 11 nach Oberpr., 28 nach Unterpr., 9 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 24 nach Obersek., 45 nach Untersekunda, 11 nach Obertertia, 3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich u. 28 Einjähr. Seit Ostern 1911 auch **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-** u. **Abiturientenprüfung.**
Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Kur- u. Wasserheilanstalt „Godesberg" a. Rh.
für Nervöse u. Erholungsbedürftige
Das ganze Jahr geöffnet.
Aerztl. Leitung: **Dr. med. Staehly.** 1025 — Kaufmänn. Leitung: **Direktor Butin.**

Aug. Hammerschlag,
Cigarrenfabrikant in Bremen,
empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Special-Marken:
Imt. Havana-Aussch. Ia. Ia., mittelkräftig, à **M. 66** für 1000 St. u.
Aromatica, milde und leicht . . . . . à **M. 81** für 1000 Stück
wovon **Probezehntel** gerne zu Diensten stehen.
Rücksendung ist gestattet. 2377 — Versuch also ohne Risiko.

Zivilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: 16. März. S. d. Tischdeckers Aug. Gröcker. — 20. März. S. d. Schuhmachers Markus Blumenstock. — 22. März. S. d. Kraftwagenführers Bernh. Schneider. — 22. März. S. d. Obsthändlers Bernh. Meiners.

Aufgebote: 23. März. Erster Leutnant der Husaren Hendrikus Geerninck von Haag und Luise Primavesi von hier.

Sterbefälle: 21. März. Lagerist Rudolf Thöne, 41 J. — 22. März. Agent Heinrich Bengler, 55 J. — T. d. Postschaffners Bernhard Kimmina, 1 Jahr. — S. d. Depotarbeiters Georg Heiborn, 9 Jahre. — 23. März. Ehefrau Maria Peters geb. Peters, 44 J.

Vermögensverwaltung und Beitreibung v. Forderungen
übernimmt erfahrener Fachmann. Prima-Zeugnisse und Referenzen. Angebote befördert die Geschäftsstelle des Westfälischen Merkur unter P. 2535.

Ziehung 11., 12. u. 13. April.
Geld-Lotterie
zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung.
11,494 Gewinne ohne Abzug Mark
200000
Hauptgewinne:
75000
30000
10000
usw.
Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf. extra.)
G. Dischlatis & Co.,
Berlin C, Königstr. 34-36.
Bank- u. Lotterie-Geschäft.
Lose auch zu haben in sämtl. Lotterie- u. Cig.-Geschäften.
2398

Spezialität:
Leibwäsche nach Maß
unter Garantie vorzüglichsten Sitzes.
Preise billigst.
H. Dütting, Wäschefabrik
Alter Fischmarkt, Ecke Bült.
— Telephon 568. — 4099

Cirkus Corty-Althoff
Münster — Neuplatz.

Nur 9. Tage ab 7. April cr.

Eröffnung
des diesjährigen Gastspiels am 7. April cr. [1. Osterfeiertag] mit 2 grossen Gala-Fest-Vorstellungen, 4 Uhr nachmittags u. 8½ Uhr abends.

Mehr als 130 Rassepferde.
Neuangelegter **Riesen-Tierpark** in eigener Zeltanlage enthaltend die schönsten und seltensten aller exotischen u. arktischen Tiergattungen! — . .
Künstler und 160 Künstlerinnen.

HEILIGEN-STATUEN
KRUZIFIXE
GEBETBÜCHER
ROSENKRÄNZE
BILDEREINRAHMUNG
E. SCHÜTTE
ALTERSTEINWEG
MICHAELISPLATZ 422

Die Fabrik **feuerfester Produkte**
Rudolf König zu **Annen i. W.,**
liefert: **feuerfeste Steine** zu allen Feuerungsanlagen. 2

Centralhof.
Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 8¼ Uhr:
Abonnements-Konzert.
Groß. Solistenabend
der Infanterie-Kapelle.
Leitung: Herr Musikmeister **Günzel.**

Carl Bastian
Photographische Anstalt
Spiekerhof 17
Porträts
Postkarten
Miniatur
verlängert bis 31. März. 2579
Aufnahmen werden noch b. zum 31. gemacht u. prompt geliefert.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 26. März, 8 Uhr:
Fuhrmann Henschel.
Schauspiel von Gerhard Hauptmann
Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, den 27. März, 8 Uhr
Zum letzten Male!
Der Mikado.
Burlesk-Operette v. Arthur Sullivan
Erhöhte Preise.
2571